

Die Haus- und Besitzgeschichte des Stampfer- bzw. Meran-Hauses in Vordernberg bis zum Jahr 1700

VON ERIK HILZENS AUER

Vor nunmehr fast 50 Jahren, nämlich im Erzherzog-Johann-Jahr 1959, beleuchtete Ferdinand TREMEL die Geschichte des Erzherzog-Johann-Hauses in Vordernberg in einem Artikel, der damals in den Blättern für Heimatkunde erschien.¹ TREMELS Arbeit fußte hierbei zu einem guten Teil auf älteren Autoren, die dieses Haus seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erwähnten.² Die vorliegende Quellenanalyse des Verfassers versucht nun speziell die frühe Haus- und Besitzgeschichte des so

¹ Ferdinand TREMEL, Das Haus des Erzherzogs Johann in Vordernberg. In: BIHK 33 (1959), 35–40.

² Da dieses Gebäude später Erzherzog Johann gehörte, findet sich seine erste Erwähnung und ein kurzer Abriss seiner Geschichte bereits bei GÖTH im Jahre 1841 (Georg GÖTH, Das Herzogthum Steiermark, Bd. II, Wien 1841, 149–150). Aus dem gleichen Grund wird es dann 1885 auch bei JANISCH behandelt, wobei er die Angaben GÖTHS übernahm und teilweise nur die Sprache modernisierte (Josef Andr[eas] JANISCH [Hg.], Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark mit historischen Notizen und Anmerkungen, Bd. III, Graz 1885, 1226). Hans PIRCHEGGER war dann 1924 der nächste, der Stampfers Hauskauf erwähnte und auch wiederum die Geschichte erzählte, dass es zuvor ein evangelisches Bethaus war. Aufgrund der Kaufsumme nahm er an, dass das Haus eine *Brandstätte* gewesen sei (Hans PIRCHEGGER, Geschichtliches. In: Eduard STEPAN [Hg.], Der Steirische Erzberg und seine Umgebung, Bd. 1, Wien 1924, 94). Die erste Besitzgeschichte des Hauses stammt hingegen aus dem Jahre 1950 und wurde von Herta OBEREGGER verfasst (Herta OBEREGGER, Häuserbuch der Marktgemeinde Vordernberg, Vordernberg 1996, 111–112). Auch wenn OBEREGGER nicht alle Besitzer des Hauses eruiert hat, so stimmen die von ihr erwähnten Personen. Allerdings unterliefen ihr bei den Besitz- bzw. Lebenszeiten sowie den Berufsangaben Fehler (z.B. bei Martin Widner, beim Weber Andre Franckh). Eine kurze Erwähnung findet das Haus dann bei Ferdinand TREMEL im Jahre 1952, als er seine Abhandlung über Hans Adam Stampfer schrieb (Ferdinand TREMEL, Hans Adam Stampfer. In: ZHVSt 43 [1952], 86). TREMEL schrieb 7 Jahre später die bereits erwähnte zweite Geschichte zu diesem Haus, die – begreiflicherweise – im Erzherzog-Johann-Jahr 1959 erschien (TREMEL, Haus [wie Anm. 1] 35–40). Seine Hausgeschichte beginnt hierbei allerdings erst 1568, wobei er für die Frühzeit zum größten Teil auf GÖTH bzw. JANISCH zurückgreift, ohne dabei irgendwelche Quellenangaben zu machen. Geirrt hat er sich indes bei der Aussage, dass Stampfer das Haus *als Ruine nach einem verheerenden Brande* erwarb. 1684 war das Haus zwar nicht im besten Zustande, wurde aber beständig repariert und bewohnt. Der Irrtum dürfte hierbei einerseits auf die bei GÖTH erwähnte Inschrift, in der es heißt, dass das Haus durch zwei Feuersbrünste *sehr rvinirt* worden sei (GÖTH, Steiermark, Bd. II, 149), und andererseits auf Pircheggers *Brandstätte* (siehe oben) zurückzuführen sein.



Abb. 1: Das Stampferhaus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Landeskonservatorat für Steiermark, Bildarchiv)

genannten Stampfer- oder Meranhaus zu beleuchten und versteht sich dabei gleichzeitig auch als Beitrag für das kommende Erzherzog-Johann-Jahr.³

Aus dem Dunkel der Geschichte taucht das so genannte „Fränckhische Haus“, wie es im Hausbüchl der Stampferin bezeichnet wird, erstmals im Jahre 1544 auf. Damals gehörte es bereits dem Radmeister Martin Widner dem Älteren, der dafür 6 lb d zu berappen hatte:⁴

Marthin Widner Von seinem hauß
6 lb d, jdem per
Plahaus 12 lb d f(acit) 18 lb d

Nimmt man die übliche Grundsteuer in Höhe eines Fünffzigstels des Kaufwertes, so kommt man auf einen realen Hauswert in Höhe von 300 Pfund Pfennig. Da Widners übrige Güter, wie seine Mühle, die Wiesen und sein Krautgarten, im Steueranschlagbuch schon zuvor und gesondert mit 5 lb d eingetragen wurden,

scheint man demnach Haus und Radwerk als eine Einheit gesehen zu haben. Dies wiederholte sich dann auch im darauf folgenden Jahr, wobei 1545 noch vermerkt wurde, dass Martin Widner der Ältere dieses Haus bewohnt:⁵

Marthin widner von seinem hauß darjnn Er siczt unnd von dem
Plahaus 18 lb d

Auch die Höhe der Steuer blieb, verglichen mit dem Vorjahr, gleich. Während das Steueranschlagbuch für das Jahr 1546 zwar die Mühle, die Wiesen und den Krautgarten vermerkt, wurden für die übrigen Güter nur der Name samt der Steuer-summe eingetragen, die diesmal um 4 lb d geringer ausfiel.⁶ Erst im Jahre 1547 wird

das Haus wiederum zusammen mit dem Radwerk erwähnt.⁷ Dies wiederholt sich dann auch im nächsten noch erhaltenen Steueranschlag aus dem Jahre 1549, der die einzelnen Güter am genauesten angibt und von der Reihung her vermuten lässt, dass es sich beim Haus und dem Radwerk Nr. 3 „im Winkel“ um seine ersten Erwerbungen in Vordernberg handelte.⁸ Auch hier bilden sie wiederum eine Einheit:⁹

Martin Widner von der Lanwisen unnd Stadl so Er von L(orenz) schachner erkhaufft 14 β d, item von der leuten und holz auch vom [Lorenz] schachner an Ine khomende 18 β d, item von seiner Müll, Wisen, holz, und Gartten 4 lb 4 β d, item von seiner Behaußung, darine Er wont, und vom Radwerch 15 lb d, f(acit) 23 lb 4 β d

Somit bietet sich als Lösung scheinbar die Möglichkeit an, dass es sich bei dem Gebäude auch schon vor Martin Widner um das ehemalige Herren- und Gewerkehhaus des Radwerkes III „im Winkel“ gehandelt hat. Dies ist jedoch falsch, wie die – leider sehr schlechte – Abschrift des Vordernberger Gesamturbars aus dem Jahre 1555 belegt:¹⁰

Martin Widner von seiner Behausung, Garten und Stallung dient Grundzins 1 β 15 d; und ist ehemals nur 25 d gewest; aber was wegen des [ausgelassen] so er auf die Gassen gebaut, sind die 20 d hinzukommen.

Und wiewohl er vormahl von einer alten Fleischbank, so beim Haus gestanden 4 β d zu St. Lorenzen Gotteshaus gedient, weil er aber solchen Stahl abgebrochen, dadurch der Grund ein gemeiner worden, ist er derhalben solch 4 β d zu dienen nit mehr schuldig

Dieser Vermerk belegt demnach, dass Martin Widner um 1540 ein Haus kaufte, das zuvor scheinbar einem Fleischnacker gehört hatte, wie die alte Fleischbank im Hof und der deshalb der Pfarrkirche zu reichende Zins vermuten lassen. Widner vergrößerte nach dem Erwerb das Gebäude, wobei er auch auf die Straße hinaus baute, was allerdings der Verfertiger der Urbarabschrift im 19. Jahrhundert scheinbar nicht entziffern konnte. Da das Haus auch nicht mehr in seinem damaligen Grundriss erhalten ist, bleibt es unklar, ob es sich dabei um einen Laubenvorbau, Turm oder etwas ganz anderes gehandelt hatte. Durch den Ausbau verdoppelte sich allerdings fast der Grundzins, nämlich von ursprünglich 25 Pfennig auf 1 Schilling und 15 Pfennig. Zugleich ließ Martin Widner auch die alte Fleischbank im Hof

⁷ Ebd., Steueranschlag des Jahres 1547: *Marthin Widner vom hauß und Radwerch 18 lb d.*

⁸ Martin Widner verkaufte dem Markt Vordernberg um 60 lb d einen jährlichen Überzins von 3 lb d an seinem Radwerk im Winkel, den später auch sein Besitznachfolger Andre Zechner noch zu zahlen hatte (StLA, Vordernberg, Schuber 127, Heft 200, Marktbuch, fol. 92v: *Mart-hin widner hat gemainem Marckht deß 54 Jar 3 lb d jarlichs Überzinsß auff und von seinem Plahauß jm Wingkhl verkhaufft per 60 lb d und jst solch 3 lb d Zinsß jürlich zudiennen schuldig jdest 3 lb d*

⁹ [späterer Zusatz links: *hat nun Andre Zehner jnnen*]).

⁹ StLA, Vordernberg, Schuber 137, Heft 241: Steueranschlag des Jahres 1549.

¹⁰ Ebd., Schuber 127, Heft 200, Marktbuch, fol. 32v.

³ Diese Abhandlung bildete ursprünglich Teil eines Kapitels der Dissertation des Verfassers: Erik HILZENSAUER, Die Frühzeit des Hauses Stampfer (von Walchenberg), Phil. Diss. Graz 2007, der für den nun vorliegenden Aufsatz adaptiert und erweitert wurde.

⁴ Steiermärkisches Landesarchiv (StLA), Archiv Vordernberg Markt (Vordernberg), Schuber 140, Heft 244, Steueranschlag des Jahres 1544.

⁵ Ebd., Steueranschlag des Jahres 1545.

⁶ Ebd., Steueranschlag des Jahres 1546.

abtragen, weshalb der Grund, auf der diese gestanden war, wieder als gewöhnlicher Grund und Boden galt und somit die jährlichen 4 Schilling an die Pfarrkirche entfielen. Wenn man daher das Kirchenzinsregister der Elisabeth- und Laurentipfarrkirche von 1544 hernimmt, so fällt einem auf, dass Widner damals noch die 4 *ß d von der Alten fleischpankh* zu erlegen und er demnach die Fleischbank noch nicht abgebrochen hatte.¹¹ Das gleiche Register enthält weiter hinten auch noch den *Ynslit Zynns per Fleischakher*,¹² der mit einer Ausnahme eine Übersicht der in Vordernberg ansässigen Fleischer wiedergibt. Mit einer Ausnahme deswegen, weil sich einer davon schon seit mehreren Jahren nicht mehr in den Steueranschlügen dieser Zeit nachweisen lässt und vermutlich bereits verstorben war. Es war das *Metheis fleischakher* also Mathias Fleischhacker, während die anderen drei, *Hanns fleischakher*, *Geörg Giembler* und *Vincencz fleischakher*, auch noch später bezeugt sind und ihre Häuser zudem weiter südlich im Markt standen.¹³ Um das untermauern zu können, empfiehlt es sich, das älteste Steueranschlagbuch einer Analyse zu unterziehen, die mit weiterführenden Recherchen verbunden ist.¹⁴ Hierbei kristallisiert sich heraus, dass es sich beim Fleischhacker Hans um Hans Mandl bzw. Mändl handelte, der schon seit den 20er-Jahren in den Steueranschlügen erwähnt wird und auch noch 1546 darin aufscheint.¹⁵ Auch der zweite, Jörg Giembler, später auch oft Jörg Embler genannt, lässt sich ab 1529 im Markt nachweisen. Er übernahm um 1530 das Haus und die Fleischbank vom verstorbenen Fleischhacker Stefan, dessen Erben sie ihm augenscheinlich verkauften. Jörg Embler (Giembler) ist zudem noch in den 50er-Jahren als Ratsbürger von Vordernberg nachweisbar.¹⁶ Anders gelagert ist die Sache beim Fleischhacker Vinzenz. Hierbei handelt es sich um Vinzenz Schärddinger, der 1541 nach Vordernberg zog und dort bis 1543 als „Haidstaller“, also als Halbbürger ohne Mitbestimmungsrecht, verzeichnet wurde. 1544 kaufte er sich dann im südlichen Teil des Marktes an. Er ist ebenfalls noch in den 50er-Jahren im Markt bezeugt.¹⁷ Bleibt als letzter Fleischer demnach nur noch *Metheis fleischakher* übrig. Der Fleischhacker Mathias ist der älteste von den vieren und schon seit 1514 in den Steueranschlügen bezeugt, wobei er damals vermutlich Haidstaller und frisch nach Vordernberg zugezogen war.¹⁸ 1514 scheint er sich dann ein Haus zwischen den

Häusern des Mathias Haiden und Wolfgang Swanser erbaut zu haben,¹⁹ wobei in diesen Zusammenhang noch bemerkt werden muss, dass es sich beim Haus des Mathias Haiden um das spätere Amtshaus handelte, das wegen Erzherzog Johann heute auch als Prinzenamtshaus bezeichnet wird. Von der Lage her befand sich demnach das Haus des Fleischhacker Mathias exakt an der Stelle des Stampferhauses. Für die nächsten 23 Jahre lebte und arbeitete der Fleischhacker Mathias nun hier. Anno 1523, 1525 und 1527 gehörte er zudem nachweislich dem Ausschuss der Gmein an.²⁰ Zum letzten Mal lässt er sich dann im Steueranschlag von 1538 auf diese Art und Weise belegen, wobei seine Steuersumme damals nur noch 24 Pfennig betrug.²¹ Nur in den Jahren 1536 bis 1538 taucht noch zwischen seinem Haus und dem Amtshaus das Haus des Fleischers Ulrich Eggenfelder auf.²² Das Haus des Ulrich Eggenfelder ist das so genannte Post- bzw. Waldmeisterhaus, das heute die Nummer Hauptstraße 70 trägt und dem Widner'schen bzw. späteren Stampferhaus schräg gegenüber lag.²³ Ulrich Eggenfelder, der um 1541 nach Kapfenberg zog und dort Bürger wurde,²⁴ besaß das spätere Waldmeisterhaus noch bis zum Jahre 1542 und verkaufte es dann am 5. November an den Schneider Wolfgang Leßgauer, wobei die Lage wie folgt beschrieben wurde:²⁵

Dem Ersamen unnd weisen Sigmunden hännndl der Zeit Marktrichter jm Vordernperg des Eisenarctz embeut ich Vlrich Egkhenfelder Fleischakher Burger zu Khaphenberg mein guetwillig Diennst Zuuoran berait Waßgestalt Jch dem Erbern wolfganggen Leßgauer schneider auch burger daselbs im vordernperg und allen seinen Erben ainen Khaufbrief umb mein Behausung sambt dem Khrautgarten alda im Vordernperg vornen an die gmain strassen und gegen Matheusen haiden Erben Behausung uber gelegen aufrichten und die Verferttigung auf E. w. und Larenzen Schachners Jnnsigl stellen lassen. [...] Jn Vrkhundt meiner hierunder gestelten hanndtschrifft und aigen Bettschadt Actum Suntags vor Martinj Anno etc. jn Zwaiund Vierczigisten.

¹⁹ Ebd., Steueranschlag des Jahres 1515. Da damals die Steueranschlüge noch Anfang des jeweiligen Jahres erstellt wurden, muss er das Haus schon 1514 aufgeführt haben.

²⁰ Ebd., Steueranschlüge der Jahre 1523: *Von der Gemayn [...]* *Matheus Vleschhagkher [...]*; 1525: *Von der gmain [...]* *Matheus fleischakher(er) [...]* und 1527: *Von der Gemain [...]* *Mathes fleischakher [...]*.

²¹ Ebd., Steueranschlüge der Jahre 1515–1538.

²² Ebd., Steueranschlüge der Jahre 1536–1538.

²³ Landeskonservatorat für Steiermark des Bundesdenkmalamtes (LK), Manfred WEDORN, Markt-gemeinde Vordernberg, Denkmalpflege Gutachten, März 1980.

²⁴ Ulrich Eggenfelder war dann in den Jahren 1546, 1563, 1564, 1568 und 1569 Marktrichter des Stubenbergischen Marktes Kapfenberg. 1570 verkaufte er schließlich sein Haus am Platz an Thomas Rosegger, den Pfarrer von St. Lorenzen (StLA, Allgemeine Urkundenreihe [AUR] 1570-III-12-b; Reiner PUSCHNIG, Kapfenberg, Kapfenberg 1974, 41, 182 und 315).

²⁵ StLA, Vordernberg, Schubert 267, Heft 640, Bittzettel des Ulrich Eggenfelder vom 5. November 1542. Eggenfelder unterschrieb den Bittzettel als *vellrych Egennffeller* und besiegelte ihn mit einem Hausmarkensiegel. Im Tartschenschild eine Wolfsangel, deren Schaft einen nach oben verschobenen Querbalken aufweist (wie ein Kreuz), der den oberen Haken der Wolfsangel quert. Zu jeder Seite des Schafts ist eine Kugel sichtbar, wobei die heraldisch rechte etwas höher steht. Über dem Schild sind die Initialen „V • E“ erkennbar.

¹¹ Ebd., Schubert 286, Heft 688, Kirchenzinsregister von 1544, fol. 2v.

¹² Ebd., fol. 3v.

¹³ Ebd., fol. 3v und StLA, Vordernberg, Schubert 140, Heft 244, Steueranschlüge der Jahre 1539 bis 1545. Auch die Steueranschlüge zählten die Besitzer der einzelnen Häuser vom Prähichl kommend in der Reihenfolge des Standortes ihrer Häuser und Güter auf, wodurch man diese zum Großteil indirekt nachweisen kann. Schwierig wird es nur bei Neubauten, bzw. bei Personen, die mehrere Güter besaßen, da man im Steueranschlag jeglichen Besitz nur unter dem Namen des Besitzers subsumierte.

¹⁴ StLA, Vordernberg, Schubert 140, Heft 244, Steueranschlüge der Jahre 1511–1547.

¹⁵ Ebd., Steueranschlüge der Jahre 1525–1547.

¹⁶ Ebd., Steueranschlüge der Jahre 1529–1547 und ebd., Schubert 98, Heft 169, Ratsprotokolle 1553–1562.

¹⁷ Ebd., Schubert 140, Heft 244, Steueranschlüge der Jahre 1541–1547 und ebd., Schubert 98, Heft 169, Ratsprotokolle 1553–1562.

¹⁸ Ebd., Schubert 140, Heft 244, Steueranschlag des Jahres 1514.

Da es sich bei diesem Haus zudem auch um das Stammhaus der Familie Gasteiger handelte, ist das noch erhaltene Inventar der Dorothea Gasteiger aus dem Jahre 1628 von Interesse. Dieses erwähnt neben dem gerade genannten Verkauf an den Schneider Leßgauer²⁶ auch die zuvor erfolgte Übergabe desselben an Ulrich Eggenfelder im Jahre 1539. Unter den brieflichen Urkunden heißt es bei Nr. 20 wörtlich:²⁷

Ain Schermbrieff, uber die im Markht ligendte behausung, an Velrichen Eggenfelder, Walpurg sein Ehewiertin lautendt, von Mathesen Eggenfelder, unndt seiner Ehewiertin ausgehent, dessen datum sich erhelt, Vordernperg den 15. July Ao: 1593 [!sic]

Demnach übergaben die – vermutlichen – Eltern, Mathias Eggenfelder und die nicht genannte Mutter, an den Sohn Ulrich und dessen Ehefrau Walburg geb. Piller²⁸ das heutige Haus Hauptstraße Nr. 70.²⁹ Da weiters anzunehmen ist, dass Mathias Eggenfelder ebenso wie sein Sohn das Fleischergewerbe ausübte, handelt es sich hierbei mit großer Sicherheit um den *Metheis fleischakher* des Kirchenzinsregisters von 1544. Dieser hatte demnach sein eigenes Wohnhaus an der Stelle des heutigen Stampferhauses, welches er, verglichen mit den vorhergehenden Steueranschlügen, im Jahr 1514 erbaut haben dürfte.³⁰ Später errichtete er augenscheinlich auf der gegenüberliegenden Seite der Straße ein weiteres Haus, das heutige Haus Hauptstraße Nr. 70, in dem von 1536 bis 1538 sein Sohn Ulrich lebte und arbeitete. Dieses Haus übergab er am 15. Juli 1539, möglicherweise im Angesicht des nahenden Todes, an seinen Sohn, der es dann 1542 weiterverkaufte. Das spätere Stampferhaus hingegen dürfte 1540, also vermutlich nach dem Tod des Mathias Eggenfelder, von seiner Witwe an Martin Widner verkauft worden sein, der die alte Fleischbank erst nach 1544 abbrach, weshalb dieselbe beim Unschlitzzins der Elisabeth- und Laurentikirche, also dem Talgzins für die Kerzenproduktion, noch unter dem Namen des letzten Fleischhauers als *Metheis fleischakher Pankh* vermerkt wurde, obwohl sie zu dieser Zeit nicht mehr in Betrieb war.³¹ Das alles passt auch gut zur räumlichen Lage des Hauses, denn Anfang des 16. Jahrhunderts verlagerte sich der Markt Vordernberg immer mehr nach Süden, wodurch das Wohnhaus im 17. Jahrhundert bereits zu den nördlicher gelegenen zählte. Dies sprach im 17. Jahrhundert bereits für ein hohes



Abb. 2: Lage des Stampfer-Hauses auf dem Franzisceischen Kataster von 1824 (StLA, Riedkarte 2335, Blatt XI. Bearbeitung: Erik Hilzensauer)

Alter,³² wie auch eine – heute leider übermalte – Inschrift aus dem Jahre 1686 vermeldete, die Hans Adam Stampfer anlässlich der Fertigstellung seines Um- bzw. Neubaus im Inneren des Altfränkischen Hauses anbringen ließ:³³

Das Dieses Vormals So Genanntes Altfränkisches Hauß aines von den aller ersten Häusern in Vordernberg [...] gewesen seye [...]

Zirka 1540 erwarb nun der neu zugezogene Martin Widner das Haus, der es zu seinem Wohnhaus machte.³⁴ Beim nachfolgenden Umbau desselben, der erst nach

³² TREMEL, Haus (wie Anm. 1) 36.

³³ GÖTH, Steiermark, Bd. II (wie Anm. 2) 149; JANISCH, Steiermark, Bd. III (wie Anm. 2) 1226.

³⁴ StLA, Vordernberg, Schubert 140, Heft 244, Steueranschlag des Jahres 1540: [...] *Sigmund Handl 30 lb d vom prunner plahauß 5 lb d*
Marthin Widner 24 lb d
Hanns prunner 5 lb d [...].

²⁶ Ebd., Schubert 65, Heft 131, Verlassenschaftsinventar der Dorothea Gasteiger vom 12. Februar 1628, fol. 5r, briefliche Urkunden, Nr. 21: *Mehr ain Schermbrieff, uber daß Hauß im Markht, von Velrichen Eggenfelder ausgehent auf Wolffen Leßgauer schneider lautent, datiert am Sontag vor St. Merten tag, Ao: 542.*

²⁷ Ebd.

²⁸ Ebd., Schubert 55, Heft 121, Verlassenschaftsinventar von Martin Piller vom 22. Juni 1547, fol. 13v: *Ain pergamener gefertigter Heiratbrieff von Velrichen Eckhennfelder Vleischakher, auf sein Hausfrauen Walpurg, des Martin Pillers Tochter, ausgangen jm xv C vnnd xxxiiii Jar [= 1534].*

²⁹ OBEREGGER irrte bei ihrer Besitzerreihenfolge und nennt fälschlicherweise zunächst den Sohn Ulrich und dann erst den Vater Mathias Eggenfelder als Eigentümer dieses Hauses (OBEREGGER, Häuserbuch [wie Anm. 2] 93).

³⁰ StLA, Vordernberg, Schubert 140, Heft 244, Steueranschlüge der Jahre 1511 bis 1515.

³¹ Ebd., Schubert 286, Heft 688, Kirchenzinsregister von 1544, fol. 3v.

1544 über die Bühne gegangen sein dürfte, ließ der nachgewiesenermaßen protestantische Ratsbürger und Radmeister Widner vermutlich auch einen Raum für evangelische Gottesdienste herrichten, wie Hans Adam Stampfer in seiner Inschrift 1686 festhielt:³⁵

[...] Man hat auch in Ausbrechung der Fenster bai der untern Stubnen, So nur ain Zimmer gewesen, Solche rundte Khürchenfenster befunden und erkennet, das vor 150 Jahren die Praedicanten ihren anfänglichen Gottes Dienst darinnen Verichtet haben müssen. [...]

Im Jahre 1557 wollte Widner dann vom Marktbrunnen her eine Wasserleitung in sein Haus legen lassen, was ihm jedoch seine Ratsfreunde verweigerten, da er für das zugeführte Wasser keinen Abfluss besaß.³⁶ Nach mehr als zwei Jahrzehnten, die er in Vordernberg und in seinem Haus verbracht hatte, beehrte Martin Widner der Ältere 1562 schließlich seinen Abschied vom Markt, legte zugleich seine Ratsfunktion zurück und bat, ihm einen Abschiedsbrief auszufertigen, was der Rat auch gewährte.³⁷ Während er anschließend nach Leoben zog und dort das Bürgerrecht erwarb, suchte sein gleichnamiger Sohn um das Vordernberger Bürgerrecht an.³⁸ Dies wurde Martin Widner dem Jüngeren jedoch erst dann gestattet, als ihm sein Vater im September 1562 *sein behausung auf ain Jor lang Bstanndt Weise* überlassen hatte, wobei das Bürgerrecht – analog zur Dauer des Nutzungsrechtes – dezidiert auch nur auf ein Jahr verliehen wurde.³⁹ Wie lange Martin Widner der Jüngere in Vordernberg blieb ist unbekannt. Mitte September 1567 ersuchte er allerdings den Vordernberger Rat, ihm einen Abschiedsbrief auszufertigen, da er in Vordernberg *ein Zeit heer mit weib unnd khindt [...] gewonnen, unnd aber von hie [= Vordernberg] wekh gezogen unnd sich zu Cell ankhaufft* habe.⁴⁰ Zwei Jahre später war er dann als *schuelmaister zu Cristoffen bei neuen Lempach in ossterreich* tätig.⁴¹ In der Zwischenzeit, nämlich Anfang 1565, war auch sein Vater Martin Widner der Ältere in Leoben verstorben.⁴² Damit gelangte sein Vordernberger Haus, das damals mit 300 lb d bewertet wurde,⁴³ in die Erbmasse, die vorerst alle seine sieben Kinder und Erben gemeinschaftlich besaßen. Hierzu gehörten neben den zwei volljährigen Söhnen Andre und Martin einerseits die verheirateten drei Töchter, nämlich Dorothea, die Ehefrau des Vordernberger Gesellpriesters und späteren Kalwanger Vikars Stefan Zeiger, Ursula, die Frau des Vikars Christoph Latschko in Goisern, sowie Brigitta,

³⁵ GÖTH, Steiermark, Bd. II (wie Anm. 2) 149; JANISCH, Steiermark, Bd. III (wie Anm. 2) 1226.

³⁶ StLA, Vordernberg, Schubert 98, Heft 169, Ratsprotokolle 1553–1562, pag. 329.

³⁷ Ebd., Schubert 99, Heft 171, Ratsprotokolle 1562–1566, pag. 14 und 21.

³⁸ Ebd., pag. 14.

³⁹ Ebd., pag. 25.

⁴⁰ Ebd., Schubert 100, Heft 172, Ratsprotokolle 1567–1575, fol. 18v.

⁴¹ Ebd., Schubert 58, Heft 124, *Taillibel innter weillenndt Martin Widner gelassen Erbm 1569* vom 19. August 1569.

⁴² Ebd., Schubert 99, Heft 171, Ratsprotokolle 1562–1566, pag. 236.

⁴³ Ebd., Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1563, fol. 89r: *Martin Widner sein hauß unnd garten per 300 lb d, davon 4 lb 4 ß d* und Steuerregister des Jahres 1564, fol. 98v: *Martin Widners Erben von heusl, so per 300 lb d beteuert 4 lb 4 ß d.*

die Ehefrau des Messerschmieds Martin Wetterhann, und andererseits die zwei minderjährigen Söhne Erasmus und Ambros, für die der Leobener Bürger Jakob Praitschopf die Vormundschaft übernommen hatte.⁴⁴ Die Abwicklung des Erbes nahm Jahre in Anspruch und in dieser Zeit scheint das Haus, außer zur Einlagerung von Fahrnissen, leer gestanden zu sein, weshalb 1568 der evangelische Gesellpriester Ulrich Schroffer den Rat bat, dass man ihm das *Widner hauß Bstanndt oder Khauffweise verlassen* sollte, da ihm das als Wohnung zugewiesene Stiftshaus zu klein erschien.⁴⁵ Weniger später hatte er dann das Haus in Bestand, wie das Ratsprotokoll aus dieser Zeit beweist, da man dem Vormund der Widnerischen Erben auftrag, deren Sachen und Fahrnisse wegzuräumen.⁴⁶ Da sich der Gesellpriester jedoch bereits am Dreifaltigkeitssonntag wieder aus dem Staub machte, stand das Haus erneut leer. Dies dürfte möglicherweise auch der Grund gewesen sein, warum sich die Erben schließlich zu einem Verkauf durchgerungen haben, denn noch im selben Jahr veräußerten sie das Haus ihres Vaters an Georg Rainprecht und dessen Frau Regina, einer Tochter des Radmeisters Prix Spät,⁴⁷ um satte 400 lb d (!) samt 10 lb d Leikauf.⁴⁸ Von der Kaufsumme bezahlte Rainprecht 1568 zunächst 100 lb d, erlegte dann am 19. August 1569 weitere 100 lb d, während die restlichen 200 lb d erst am 19. August 1570 fällig wurden:⁴⁹

Erstlichen haben si die Erben Ires vatter gelassen behausung hofmarch, Stallung, und garten alda im vordernperg ligunt, des verschinen 68 Jar dem Jorgen Rainprecht verkhaufft umb vierhundert Phundt Phening und zu Leutkhauf zehen Phundt Phening, welichen Leutkhauf der Jacob Praitschoph [= Vormund der Widnerischen Erben] emphanngen, und Zuerstattung der halben werung hat Rainprecht vormallen durch seinen schwechern Prixen Spatten bezalt ainhundert Phundt Phennig und jezo selbs erlegt auch ainhundert Phundt Phening und die annder halb werung der zwaihundert Phundt Phening soll Er Rainprecht von dato in ainem Jar erlegen und bezallen Idest 410 lb d

⁴⁴ Ebd., Schubert 58, Heft 124, *Taillibel innter weillenndt Martin Widner gelassen Erbm 1569* vom 19. August 1569.

⁴⁵ Ebd., Schubert 100, Heft 172, Ratsprotokolle 1567–1575, fol. 51r.

⁴⁶ Ebd., fol. 53r.

⁴⁷ Prix Spät wurde als Händler am 4. Jänner 1544 Bürger von Leoben. Seit 1549 war er dann Ratsbürger, später auch Steuerherr. Nachdem er das Radwerk Nr. 14 samt dem Löwenhof übernommen hatte, übersiedelte er nach Vordernberg (Ferdinand TREMEL, *Das Gewerbe in Leoben um die Mitte des 16. Jahrhunderts*. In: *Der Leobener Strauß I* [1973], 37).

⁴⁸ StLA, Vordernberg, Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1568, fol. 135v: *Martin widners Erben vom haus, so si per 400 lb d verkhaufft, davon 10 lb d* und Steuerregister des Jahres 1569, fol. 150v: *Jorg Rainprecht von des widner Hauß, so er per 400 lb d erkhaufft, davon 8 lb d.*

⁴⁹ Ebd., Schubert 58, Heft 124, *Taillibel innter weillenndt Martin Widner gelassen Erbm 1569* vom 19. August 1569 und StLA, Vordernberg, Schubert 60, Heft 126, Inventar nach Andre Franckh vom 1. Februar 1581, briefliche Urkunde Nr. 3: *Ain Khauffbrieff von weillendt Martin Widner gewesten Radmaister im Vordernperg gelassen erben auf Geörgen Rainprecht und Regina sein hausfrau umb die widnerisch behauffung unnd garten im Marckht Vordernperg im 68 Jar außgeent mit zwayen anhangenden Innsigl verfertigt N^o 3.*

Georg Rainprecht, der damals noch kein Radmeister war, behielt das Haus jedoch nicht lange in seinem Besitz. Bereits aus dem Jahre 1570 datiert der Kaufbrief, mit dem der Webermeister Andre Franckh und dessen Frau Catharina das Haus schließlich erwarben.⁵⁰ Dabei hatte Rainprecht auch noch einen Verlust von 70 lb d an dieser Realität zu beklagen, bezahlte Andre Franckh doch nur 330 lb d dafür.⁵¹ Die Grundsteuer indes orientierte sich auch in den folgenden Jahren am ursprünglichen Verkaufswert der 400 Gulden aus dem Jahre 1568,⁵² und so hatte der Weber Franckh jahrelang einen überhöhten Steuersatz abzuführen.⁵³ Hierüber beschwerte er sich am 30. Mai 1575 beim Vordernberger Rat und bat, dass man dies auch, rückwirkend ab dem Kaufdatum, bei seinen Steueranschlägen korrigiere und in Hinkunft nur die tatsächlich bezahlten 330 lb d besteuere. Ein nachträglicher Nachlass wurde zwar abgelehnt, da der Rat befand, dass das Haus wahrlich 400 lb d wert sei, aber man gestand Franckh zu, die Steuer zukünftig dem tatsächlichen Kaufpreis entsprechend zu bemessen.⁵⁴

Anndree Franckh

hat anheut [= *Rattag am Montag nach Trinitatis* (1575), also am 30. Mai 1575] ainem Ratte anbracht, wie Er die widnerisch behausung vom Rainprechten nuer umb 330 lb d kheurlich an sich bracht habe, so werde Er aber bißheer auff 400 lb d gesteuert, damit Er beschwärt sey, mit bitt man wolte Ime seitheer seines Khaufs unnd khunfftig bej dem Steuer anschlag auff 330 lb d beleiben lassen.

⁵⁰ Ebd., briefliche Urkunde Nr. 4: *Mer ain Khaufbrief von Jorgen Rainprechten unnd Regina seiner hausfrau auf Anndreen Franckhen und Cätharina sein hausfrau umb obbemelts behausung im 70 Jar außgeent, mit zwayen anhangenden Innsigl verfertigt N^o 4.*

⁵¹ Vermutlich brauchte der Weber nur 180 lb d zu bezahlen, erwarb doch damals Georg Rainprecht im Gegenzug ein Häusel im Wert von 150 lb d von Andre Franckh, welches dann für die nächsten Jahre Rainprechts Wohnsitz wurde (StLA, Vordernberg, Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1571, fol. 174r: *Jorgen Rainprecht Heusl, so er von Anndree Franckhen erkhaufft, ist angeschlagen auf 150 lb d, davon 3 lb d, mer von sein gwerb 9 β 27 d, f[acit] 4 lb 1 β 27 d.*)

⁵² StLA, Vordernberg, Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1571, fol. 172r: *Anndree franckh fuxwissen und Puechstaben guet per 310 lb d, mer sein hauß, darin er whonndt, per 400 lb d, tuet alles 710 lb d, davon 14 lb 1 β 18 d, mer vom hanndtwerch 10 β d, mer von seinen gwerb 7 lb 5 β 14 d, f[acit] 23 lb 1 β 2 d.* Für den Weber war der Kauf des Hauses sicherlich ein Prestigegegewinn, lebte er doch bis zum Jahr davor in einem Häuschen, das von seinem Wert her nur auf 44 lb d geschätzt wurde (StLA, Vordernberg, Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1570, fol. 161r: *Anndree franckh fuxwissen und Puechstaben guet per 310 lb d, mer sein heusl, darin er wonndt, per 44 lb d, tuet 354 lb d, davon 7 lb 20 d, mer vom hanndtwerch 10 β d, f[acit] 8 lb 2 β 20 d.*)

⁵³ Ebd., Heft 247, Steuerregister des Jahres 1571, fol. 172r: *Anndree franckh [...] mer sein hauß, darin er whonndt, per 400 lb d, [...]*; Steuerregister des Jahres 1572, fol. 177r: *Anndreen Franckh [...] mer sein hauß, darin er wonndt, per 400 lb d [...]*; Steuerregister des Jahres 1573, fol. 183v: *Anndree Franckh [...] mer sein Haus, darin er wonndt per 400 lb d, [...]* und Steuerregister des Jahres 1574, fol. 193v: *Anndree Franckh [...] mer sein Haus, darin Er wonndt, per 400 lb d [...]*.

⁵⁴ Ebd., Schubert 100, Heft 172, Ratsprotokolle 1567–1575, Ratsversammlung vom 30. Mai 1575, fol. 359v.

Darauff haben ain Ratte Ime zu Bscheidt geben, dieweill der Rainprecht selbs auf seinem Khauf dise widnerische behausung umb 400 lb d versteurt, wie Sy dann diser Suma gelts treulich werdt ist, so khüne man Ime aus den bißheer angeschlagen Steuern khain Ringerung oder nachlaß thain, aber damit Er dennocht eines Ersamen Ratte genaigten willen spüren möge, so welle man Ime solche sein behausung hinfüran nuer auf die 330 lb d steuern.

Dabei beließ man es dann auch, denn in den Steuerregistern der Jahre 1575 bis 1580 und im noch erhaltenen Steueranschlag des Jahres 1579 wurde das Haus nun gemäß diesem Ratschlag bewertet.⁵⁵ Mitte des Jahres 1580 brach im Haus des Michael Arztperger ein Brand aus, der auch Franckhs Haus bedrohte. Glücklicherweise ging die Sache glimpflich aus, doch der darüber entstandene Streit beschäftigte in der Folge noch das Marktgericht.⁵⁶ Kurz vor dem Jahreswechsel 1580 auf 1581 verstarb dann Andre Franckh, dem seine Frau Catharina drei Tage später folgte.⁵⁷ Im Jänner 1581 wurde deshalb das Haus des verstorbenen Webers vom Marktgericht Vordernberg im Beisein seiner Schwiegersöhne Thomas Reichenauer und Jörg Kraus geschätzt, wobei man zur Ansicht kam, dass das *Hauß [...] durch den [Anndreen] Franckhen in ainem [zu] geringen Werdt in die steuer angesagt worden sei*,⁵⁸ weshalb man nun als neuen Schätzwert für das Haus 700 lb d veranschlagte. Dies scheint jedoch in weiterer Folge ein Streitpunkt bei den Erben gewesen zu sein, weshalb am 18. September eine erneute Besichtigung des Objekts im Beisein zweier Maurer für nötig erachtet wurde und schließlich im Verlassenschaftsinventar nach Andre Franckh folgender Passus Eingang fand:⁵⁹

Die anliegenden des Franckhen seligen gelassen Stuckh unnd grundt sein am 18. tag Septembris des [15]81 Jar auß Verordnung eines Ersamen Rate durch Mathesen Khatin Marckhtrichter, Paullen Gablkhouer, Hannsen Ublpacher Michelln Arcztperger, Anndree Reichenauer, Leonharden Lambacher, Thoman Kholler, Hannsen Raspacher Marckhtschreiber all Burger im Vordernperg, auch Hannsen Engl und Pettern Höher, beede Maurer alda, besicht unnd geschätzt worden, wie volgt

Die Behausung und garten im Marckht per siben hundert Phundt
Phening Idest 700 lb d

⁵⁵ Ebd., Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1575, fol. 200v: *Anndree Franckh [...] mer sein haus, darin Er wondt, per 330 lb d angeschlagen [...]*; Steuerregister des Jahres 1576, fol. 210v; Steuerregister des Jahres 1577, fol. 224r; Steuerregister des Jahres 1578, fol. 235v; Steuerregister des Jahres 1579, fol. 244v; Steuerregister des Jahres 1580, fol. 253v: *Anndree Franckh [...] mer sein hauß, dar in er wonndt, per 330 lb d angeschlagen [...]* und StLA, Vordernberg, Schubert 137, Heft 241, Steueranschlag des Jahres 1579: *Anndree Franckh [...] mer sein Hauß, darin Er wond, per 330 lb d angeschlagen [...]*.

⁵⁶ Ebd., Schubert 101, Heft 173, Ratsprotokolle 1575–1581, fol. 204r.

⁵⁷ Ebd., fol. 213r.

⁵⁸ Ebd., fol. 227r.

⁵⁹ Ebd., Schubert 60, Heft 126, Inventar nach Andre Franckh vom 1. Februar 1581, unter der Rubrik *Anligunde Stuckh*.

Auch wenn der Webermeister Andre Franckh das Gebäude nur etwas mehr als 10 Jahre besaß, wurde er in der Folge namensgebend dafür, denn noch über 100 Jahre später hieß es „Fränckhisches“ bzw. „Altfränckhisches Haus“. Die Erben hingegen verkauften die Realität 1582 um 700 lb d an den Mehlmüller und nunmehrigen Radmeister Christoph Rainprecht.⁶⁰ Dieser war der jüngere Bruder des früheren Besitzers Georg Rainprecht, der inzwischen ebenfalls zum Radmeister aufgestiegen war. Auch mit Christoph, der sich erst am 24. November 1575 um das Vordernberger Bürgerrecht beworben⁶¹ und den diesbezüglichen Eid am 16. Februar 1576 abgelegt hatte,⁶² ging es zunächst rasch bergauf. Ebenso wie sein Bruder erwarb auch er ein Radwerk und avancierte zum Radmeister. Der Kauf eines standesgemäßerer Hauses bildete hierbei die logische Konsequenz. Das Steuerregister des Jahres 1583 vermerkt dazu Folgendes:⁶³

Christoff Rainprecht von dest Andre Franckhen behausung, so Er per 700 fl. erkhaufft 14 fl., mer von der Lonwisen, so Er von seinem Bruedern Georgen Rainprecht per 60 fl. erkhaufft, dauon 1 fl. 1 β 18 d, mehr vom Radwerch 16 fl., mer von seinem Gwerb so Er nit angesagt 2 fl. f(acit) 33 fl. 1 β 18 d

Wie viele seiner Vorgänger stellte auch Christoph Rainprecht nur ein kurzes Intermezzo in der Besitzgeschichte des Hauses dar. Der Erzberg und damit das gesamte Radwerkswesen befanden sich während der 80er-Jahre des 16. Jahrhunderts in einer Phase der Rezession, weshalb zahlreiche Radwerksbesitzer gezwungen waren, ihre Werke zu veräußern. 1583 hatte der Vordernberger Amtmann, Hans Neuburger, deshalb bereits drei Radwerke für Erzherzog Karl II. von Innerösterreich erworben⁶⁴ und war nun auf der Suche nach einem geeigneten Haus, das über *Stallung, Cässten, Wohnungen* verfügte, um *alle Radwerchs notturfftten* verwahren und unterbringen zu können.⁶⁵ Es traf sich daher gut, dass Christoph Rainprecht in diesem Jahr vorhatte, die Güter von Prix Spät zu übernehmen und somit gewillt war, das

⁶⁰ Ebd., Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1581, fol. 267r: *Anndreen Franckhen gelassen Grundt stuck weill die noch nit verthaillt noch verkaufft sein, hat mans bey der vorigen ansag beleiben lassen, nemblichen per 640 lb d davon 12 fl. 6 β 12 d* und Steuerregister des Jahres 1582, fol. 279v: *Christoff Rainprecht von deß Andre Francken behausung, so Er per 700 fl. erkhaufft 14 fl. [...]*. Diese beiden Register sind im Steuerregisterbuch undatiert, können aber durch die Abfolge und den bei den einzelnen Einträgen angeführten Text eindeutig als die Steuerregister der Jahre 1581 und 1582 identifiziert werden.

⁶¹ Ebd., Schubert 101, Heft 173, Ratsprotokolle 1575–1581, fol. 7v: *Cristof Rainprecht Mell Müllner [...]*.

⁶² Ebd., fol. 15r.

⁶³ Ebd., Schubert 144, Heft 248, Steuerregister und Einzahlungsbuch 1584–1687, fol. 17r–17v. Vor dem im Kodex eingetragenen und datierten Steuerregister des Jahres 1584 existiert bereits ein undatiertes, das aus der Abfolge mit Sicherheit das Steuerregister des Jahres 1583 darstellt.

⁶⁴ Es waren dies das Radwerk Nr. II von Leonhard Pichler, das Radwerk Nr. IV von Hans Üblpacher und das Radwerk Nr. VI von Zacharias Donnersperger (StLA, innerösterreichische Hofkammer, Sachabteilung [iöHK-Sach], Karton 144, Heft 4, Auszug über die Eisenproduktion der drei Radwerke vom 2. Juni bis 24. November 1583).

⁶⁵ StLA, iöHK-Sach, Karton 144, Heft 4, Brief des Vordernberger Amtmannes Hans Neuburger vom 20. August 1583, fol. 1v.

Fränckhische Haus wieder abzustoßen. Über diese Sachlage berichtete Hans Neuburger in einem Brief an die innerösterreichische Hofkammer vom 20. August 1583 und riet darin zum Ankauf dieses Hauses:⁶⁶

[...] Nachdem Jch aber, von Christoffen Rainprecht, Radmaister unnd Burger alhie verstannden, das derselb sich umb dz Spättsich guet alhie gelegen, annehmen, unnd sein behausung dagegen, wo Er guete Zallung hette, verhandlen wollte, so säche mich gehorsamblich unnd ferrer für guett unnd fürträglich an, jn erwegung der ainigen haubt Ursachen, das Jr fr: dur: ain behausung, Ställwerch unnd Cässten haben muessen, das mit Jme Rainprecht, der ain schöne weitte hoffmarch, unnd ein Zimblich wolerpawt, vasst Mitten im Marckht wollgelegen hauß hat, unnd mit dergleichen gemächen fürgesechen, gebüerliches werdes hanndlen, unnd berüerte behausung erkhauffen liessen, Jch hallte dorfür der Khauffschilling, wuerde beyleuffig in die achthundert gulden antretten, welches alles Eur: g: Jch nottwendiglich zuberichten nit unnderlassen [...]

Am 21. September 1583, also einen Monat später, urgierte Hans Neuburger bei der Hofkammer schließlich eine Entscheidung in dieser Sache, die kurz darauf eingelangt sein dürfte und positiv ausfiel.⁶⁷ Neuburger erwarb daher das Fränckhische Haus für das kaiserliche Amt, wobei der Kauf vermutlich noch Ende des Jahres 1583 über die Bühne ging. Im Steueranschlag des Jahres 1584 wurde deshalb bereits Erzherzog Karl II. als Besitzer des Hauses vermerkt:⁶⁸

Steuer Anschlag im Vordernperg vom Jar 1584

Die Fur: Dur: unser Genedigister Herr vom Radwerch Plähhaus, so Ir Dur: von Leonharden Pichler erkhauffen lassen, 16 fl., vom Ubelpacherischen Plähhaus Radwerch, welches Ir Dur: diß 84 Jar völlig arbaiten lassen, 16 fl. von der Fraw Neuburgerin Plähhaus Radwerch 16 fl., vom Tragenperg sambt Zwayen Ezen unnd Holz darob, auch etlichen überzinßen darzue gehörig, so in die Schätzung per 400 fl. einkhomben 8 fl., von Denggen Guet an der Wegschaiden, sambt ainer Wisen unnd Holz, sogleichfals per 400 fl. beteuert 8 fl., vom Perg unnd Holz am Kolperg, sambt zwayen Wissen, darundter genant die Prunnwisen, so geschätzt

⁶⁶ Ebd., fol. 1v–2r.

⁶⁷ Ebd., fol. 1r.

⁶⁸ StLA, Vordernberg, Schubert 137, Heft 241, Steueranschlag des Jahres 1584. Im Steuerregister des Jahres 1584 (ebd., Schubert 144, Heft 248), das scheinbar nach dem Steueranschlag abgefasst wurde, sind die Streichungen hingegen bereits ausgebessert: *Der Für: Dur: unnserrn genedigisten Herrn, wirdet in disem Vier und Achzigisten Jar zu Steuer angeschlagen, vom Radwerch so Ir Du: von Leonharden Pichler erkhauffen lassen, 16 fl., vom Üblpacherischen Radwerch, welches Ir Du: diß 84ist Jar völlig arbaiten lassen, 16 fl., von Frauen Barbara Neuburgerin Radwerch 16 fl., vom Tragenperg und Holz darob 8 fl., vom Tenggen Guet in der Wegschaiden 8 fl., vom Perg unnd Holz am Kollperg, auch zwayen Wissen, darundter genant die Prunnwisen, 9 fl., von der Behausung so Ir Du: von Christoff Rainprechten erkhauffen lassen, 14 fl., f(acit) 87 fl. -- -- (fol. 24r) und Christoff Rainprecht von der Lonwisen, so Er von seinem Bruedern Georgen Rainprechten per 60 fl. erkhaufft 1 fl. 1 β 18 d, mehr vom Radwerch 16 fl., mer von seinem Gwerb so Er nit angesagt 2 fl. 4 β, f(acit) 19 fl. 5 β 18 d (fol. 28r).*

per 450 fl. 9 fl., von Gwerb 6 fl. von den drey Radwerch 8 fl., bringt die Summa
Irer Dur: Stewer f(acit) 79 fl.

[nachträglich hinzugefügt]

Von der behausung so Ir Du: von Christoff Rainprechten erkhauffen lassen 14 fl.,
f(acit) 87 fl.

[...]

Christoff Rainprecht, von ~~deß Andre Francken behausung~~, so Er per 700 fl.
erkhaufft 14 fl., mehr von der Laimwisen, so Er von seinen Bruedern Georgen
Rainprechten per 60 fl. erkhaufft, 1 fl. 1 ß 18 d, mehr vom Radwerch 16 fl., mehr
von seinem Gwerb so Er nit angesagt 2 fl. 4 ß, f(acit) 33 fl. 5 ß 18 d

14

19 fl.

Der Kaufpreis betrug wiederum 700 lb d und wurde in Raten erlegt. Nach den
Ausgabenaufstellungen des kaiserlichen Amtes erhielt Rainprecht deshalb 1584
169 fl 4 ß und im darauf folgenden Jahr noch einmal 198 fl für das Haus ausgezahlt.⁶⁹
Christoph Rainprecht dürfte auch bei seiner Radwerkswirtschaft kein Glück gehabt
haben, da er diese am 3. Dezember 1584 schließlich auch an den Landesfürsten ver-
kaufte.⁷⁰

Nach der Erwerbung ließ das Vordernberger Amt dann, als Zeichen landesfürst-
lichen Besitzes, den österreichischen Bindenschild am Fränckhischen Haus anbrin-
gen. Das österreichische Wappen blieb bis zum Umbau durch Hans Adam Stampfer
sichtbar, was dieser in seiner Inschrift aus dem Jahre 1686 erwähnte:⁷¹

Das Dieses Vormals So Genanntes Altfränkisches Hauß aines von den aller
ersten Häusern in Vordernberg und Vor 100 Jahren Landesfürstl. Gewesen seye,
Haben vill anzaigungen und Sonderlich die davon noch jezo gestandtnen öster-
reichischen Waappen ausgewiesen, [...]

Genauere Angaben zur landesfürstlichen Periode der Hausgeschichte lassen sich
leider nicht mehr machen, da die Vordernberger Ratsprotokolle für die Jahre 1583
bis 1591 seit 1996 im Steiermärkischen Landesarchiv nicht mehr auffindbar⁷² und
die Archivalien der innerösterreichischen Hofkammer dazu äußerst dürftig sind.⁷³

⁶⁹ StLA, Vordernberg, iöHK-Sach, Karton 144, Heft 3, Amt Vordernperg Ausgaben 1584, fol. 1r:
[...] *Christoffen Reinprechten umb sein behausung 169 fl. 4 ß* [...] und Amts Vordernperg
Ausgaben 1585, fol. 1v: [...] *Christoffen Reinprechten sein Khauffresst per behausung 198 fl.*
[...].

⁷⁰ Hans PIRCHEGGER, *Das steirische Eisenwesen von 1564 bis 1625 (= Steirisches Eisen. Beiträge
zur Geschichte des österreichischen Eisenwesens 3)*, Graz 1939, 127.

⁷¹ GÖTH, *Steiermark*, Bd. II (wie Anm. 2) 149; JANISCH, *Steiermark*, Bd. III (wie Anm. 2) 1226.

⁷² Dies betrifft den Kodex mit den Ratsprotokollen der Jahre 1583 bis 1591, der sich im Schu-
ber 102, Heft 174 des Marktarchives Vordernberg befunden hat. Dieser Band der Ratsprotokol-
le befand sich 1980 in einem so schlechten Zustand, dass er restauriert werden musste. Ab da
verliert sich dann seine Spur, vgl. Karl TROBAS, *Restaurierung des Ratsprotokolls von Vordern-
berg 1584–1591*. In: *MStLA 30* (1980), 91–96.

⁷³ StLA, iöHK-Sach, Karton 143 und 144.

Das Urbar des Jahres 1589 verzeichnet immer noch den Landesfürsten als Be-
sitzer⁷⁴ und sicher ist auch, dass im Gegensatz zu den meisten anderen Vordernberger
Gütern das Fränckhische Haus auch nach dem Tod Erzherzog Karls II. in landes-
fürstlichem Besitz blieb, wie der Steueranschlag von 1591 belegt.⁷⁵ Da zu diesem
Zeitpunkt allerdings bereits alle landesfürstlichen Radwerke wieder an ihre ursprüng-
lichen Besitzer verkauft waren, hatte das Haus seinen Nutzen für das kaiserliche Amt
verloren.

Um 1593/94 dürfte dann der Radmeister Ulrich Puecher, der ein Sohn des 1574
verstorbenen gleichnamigen Pfarrers von Vordernberg war, das Fränckhische Haus
in Bestand gehabt haben, denn er nahm den seit 1593 in Vordernberg residierenden
protestantischen Pfarrer Daniel Knuppius bei sich auf, der ihm hierfür Miete zu
zahlen hatte, die er jedoch zum Teil schuldig blieb:⁷⁶

Herr Pfarrer [Daniel Knuppius] ist den [Ulrich] Puecher von der Zeit, weil Er in
der Fränckhischen behausung bei Jme Puecher an der Herbrig [!sic] gewest, unnd
eh der Pfarrhoff deckht, unnd Paut worden ist 5 f. Zinß schuldig verbliben, die
hat Herr Pfarrer bei ainem Rath erbetten, dieselben für Jme Pfarrer dem Puecher
zubeczallen, ist darauf Jm diser Ratschlag eruolgt.

Dem Herrn Supplicanten sein die gebetnen 5 f. Haußzinß beim Vlrichen Puecher
Radmaister alhie einzunemenn gewilligt, die sollen dem Puecher khunfftig an
seiner steuer abgehn. Jm Rath den 31. Mai Ao: [15]96

Caspar Händl Marckhtrichter

Kurz darauf kam es dann zu einem erneuten Besitzwechsel. Als neuer Eigentümer
scheint im Steueranschlag 1595 daher der Lederer, Radmeister und Ratsbürger Tho-
mas Reichenauer auf, der das Gebäude dem fürstlichen Amt abgekauft hatte.⁷⁷ Damit
hat das Haus wieder zu einem Familienmitglied seines namensgebenden Vorbesitzers
zurückgefunden, war doch Reichenauers Frau Baldburg, die der Lederermeister 1572
in Vordernberg geheiratet hatte, eine Tochter von Andre Franckh.⁷⁸ Reichenauer

⁷⁴ Ebd., Vordernberg, Schubert 265, Heft 631, Urbar des Jahres 1589, fol. 10v: *Die Für: Dr: von
der Franckhischen Behausung 1 ß 15 d, von zweyen Wisen am Kollperg 5 ß 21 d, vom Denggen
guet 12 d, vom Tragenperg 4 ß 28 d, Vom Paulischen Plähaus 24 d, vom Wienerischen guet
3 ß 8 d, f(acit) 2 fl. 1 ß 24 d.*

⁷⁵ Ebd., Schubert 137, Heft 241, Steueranschlag des Jahres 1591: *Der Fur: Dur: unnsern genedi-
gisten Herrn, wirdet zu Steuer angeschlagen, vom nechst vergangenen Neunzigisten Jar von des
Christoff Rainprecht Radwerch vom halben Jar 8 fl., von der Behausung im Markt, von Christoff
Rainprechten erkaufft, 14 fl., von der Hemerischen Prandsttat 6 ß, f(acit) 22 fl. 6 ß –.*

⁷⁶ Ebd., Schubert 103, Heft 175, Ratsprotokolle 1592–1598, Ratssitzung vom 31. Mai 1596.

⁷⁷ Ebd., Ratssitzung vom 26. Mai 1595: *Thoman Reichenauer Supplicierung, weillen er an der
Fränckhischen Behausung [...] von der Zeit alß er dieselb von dem Fürstlichen Ambt an sich
genumen, [...].* Zur Person des Thomas Reichenauer siehe auch *Genealogisches Taschenbuch
der adeligen Häuser Österreichs*, Wien 1905, 524–525; Anton von PANTZ, *Die Gewerken im
Bannkreise des steirischen Erzberges*. In: *Jahrbuch Adler NF 27/28* (1917/1918), 265–266 und
Ruth Ellen BADER, *Frauen im Montanwesen der Steiermark und Tirols vom Spätmittelalter bis
1700*, phil. Diss. Graz 2001, 207.

⁷⁸ StLA, Vordernberg, Schubert 60, Heft 126, Inventar nach Andre Franckh vom 1. Februar 1581,

hatte nun jährlich 8 fl an Grundsteuer zu entrichten⁷⁹, was ihm jedoch zu hoch erschien, weshalb er in der Ratssitzung vom 26. Mai 1595 um eine Herabsetzung auf 6 fl ansuchte, die jedoch nicht gewährt wurde.⁸⁰ Von 1595 bis zu seinem Tod im Jahre 1599 hatte nun Thomas Reichenauer das Haus inne⁸¹ und vererbte es dann seinem Sohn Valentin, in dessen Besitz es sich bereits im Steueranschlag des Jahres 1599 befand.⁸² Valentin Reichenauer, der 1656 in den Adelsstand erhoben und dem 1657 das Prädikat „von Reichenau“ verliehen wurde,⁸³ erreichte schließlich ein Alter von über 93 Jahre.⁸⁴ Auch er besaß das nach seinem Großvater mütterlicherseits benannte „Fränckhische Haus“ bis zu seinem Tod im Jahre 1663 und damit insgesamt 64 Jahre lang. Dies dürfte er allerdings zu Anfang seines Besitzstandes nicht beabsichtigt haben, denn, obwohl er das Gebäude nach dem Tod seines Vaters baulich verbesserte, wodurch die Haussteuer 1605 bereits 12 Gulden jährlich ausmachte,⁸⁵ wollte er das „Fränckhische Haus“ 1607 verkaufen. In dieser Sache hatte jedoch Valentins Schwager, Kaspar Nitsch, ein Mitspracherecht, und dieser stimmte dem Verkauf nicht zu.⁸⁶ Der weitere Verlauf der Verkaufsverhandlungen scheint schließ-

lich im darauf folgenden Jahr ein jähes Ende gefunden zu haben. Am 8. Mai 1608 brach nämlich um *Viertl nach 1 Uhr nach Mittag* im Badehaus des Vordernberger Baders *Niclaß Maingelt* ein Brand aus, der neben dem Fränckhischen noch weitere 11 Häuser, darunter auch das kaiserliche Amtshaus und das Radwerk Nr. 1, in Schutt und Asche legte:⁸⁷

Auf den am 8 dits [= Mai 1608] ain Viertl nach 1 Uhr nach Mittag, alhier beschennen, unnd im Padhauß [des Badermeisters Niclaß Maingelt] außkhombnen laidigen Pruntschaden der nun das Padhauß, das Franckhisch: Lorenncz Zehners, Pühlerisch: dz Fürstliche Ambthauß, Marthin Gassteigers Veit Feldners Ampts Gegenschreiberisch: Marthin hofner Peckhens: Blasÿ Ruedhardt Wagners: Geörg Männckhens: unnd Niclasen

Gerstners Hauß sambt seinen Plähauß wie auch maistenthail Varnuß unnd sein gerstners wie auch gmaines Marckhts schriffthen Jnuenntarj und andere so er beyhandden gehabt troffen, Obwoll solliche belaidigte absonnderlichen umb ergezlichkhaidt bej Jr Fr: Dur: etc. einzekhomben gedacht, sollte nichts desstoweniger, jnnamben gmaines Marckhts ain Supplicieren an Jr Dur: etc. umb nachlassung der Steuer gestelt und übergeben werden.

In der Folge baute Valentin Reichenauer das Haus wieder auf, doch möglicherweise in verkleinerter Form, da sich die Steuer auf 10 fl verringerte.⁸⁸ Interessanterweise wurde sie nach 1612 nochmals um 2 Gulden reduziert, denn im nächsten erhaltenen Steuerregister des Jahres 1616 erreicht der Hauszins erneut einen Wert von 8 fl,⁸⁹ bei dem es dann bis zum Jahre 1618 verbleibt.⁹⁰ Danach folgt eine Lücke in

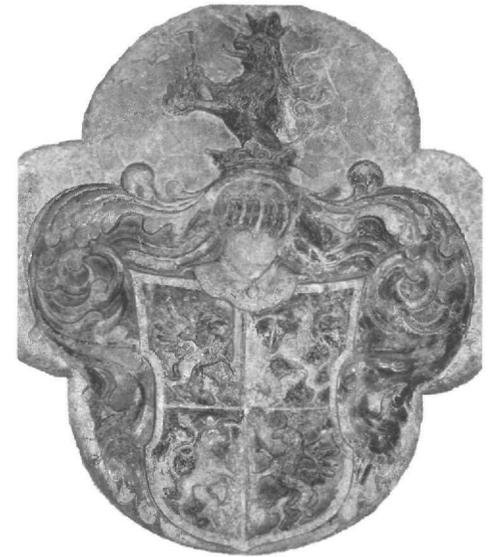


Abb. 3: Wappen auf dem Grabstein von Valentin Reichenauer aus dem Jahre 1663 (Foto und Bearbeitung: Erik Hilzensauer)

⁷⁹ Ebd., Ratsprotokolle 1608–1609, Ratsversammlung vom 16. Mai 1608.

⁸⁰ Ebd., Schubert 137, Heft 241, Steueranschlag des Jahres 1612: Herr Valentin Reichenauer [...] von der Franckhischen behaußung 10 fl. [...].

⁸¹ Ebd., Steueranschlag des Jahres 1616: Herr Valentin Reichenauer, von der Fux: auch Dieringgraben, und Prantstaterischen behaußung 18 fl., von der Franckhischen behaußung 8 fl., item von der Khottinischen Haußwißen und holz 16 fl., mer von der Poden wissen 10 fl., von Radwerch 16 fl., von Leobmerischen Holz 4 fl., von Rezerischen Grundstuckhen 14 fl. f(acit) 86 fl. -- --.

⁸² Ebd., Schubert 138, Heft 242, Steueranschlag des Jahres 1618: Valentin Reichenauer von der Fux: auch Tieringgraben: und Prantstetterischen behausung 18 fl., von der Franckhischen be-

briefliche Urkunde Nr. 5: *Ain Heyratbrief von Thoman Reichenauer, burger im vordernperg, auf Baldpurg, sein Hausfrau, im 72 Jar außgeent, mit zwayen anhangenden Innsigl verfertigt* № 5. PANTZ erwähnt in seinem Artikel zur Familie Reichenauer zwar das Hochzeitsjahr 1572 und nennt ihren Namen als Waldburg, was aufgrund der B-W-Lautverschiebung legitim ist, kann allerdings den Nachnamen nicht nennen (PANTZ, *Gewerken im Bannkreise* [wie Anm. 77] 263). DEISSL erwähnt in seiner Diplomarbeit *Baldpurg Franckh* hingegen überhaupt nicht. Auch bei den Verwandtschaftsverhältnissen der Familie Reichenauer unterlaufen ihm einige Irrtümer. So macht er den Schneider Andre Reichenauer, den jüngeren Bruder von Thomas, zu dessen Vater und lässt ihn 1598 das Radwerk XI erben, wobei in Wirklichkeit Thomas selbst bereits 1599 hochbetagt stirbt (Gerhard DEISSL, *Die Radmeister in Vordernberg*. Unter besonderer Berücksichtigung der Grabdenkmäler. 1650–1850, phil. Diplomarbeit, Graz 1998, 59, Anmerkung 105).

⁷⁹ StLA, Vordernberg, Schubert 137, Heft 241, Steueranschlag des Jahres 1595: *Thoman Reichenauer Ledrer* [...] von *Anndreen Frankhen Puechstaben guet 4 fl., vom Zetschachguet so per 500 fl. einkhomben 10 fl., van der Franckhischen behausung im Markht 8 fl., [...]*.

⁸⁰ Ebd., Schubert 103, Heft 175, Ratsprotokolle 1592–1598, Ratssitzung vom 26. Mai 1595.

⁸¹ Ebd., Schubert 137, Heft 241, Steueranschlag des Jahres 1598: *Thoman Reichenauer Lederer vom Haus unnd werckstatt auch gärtl, so in die Ansag per 350 fl. einkommen 7 fl., [...]* von der Franckhischen behaußung im Markht, 8 fl., [...] 82 fl. 2 β --.

⁸² Ebd., Steueranschlag des Jahres 1599: *Valentin Reichenauer vom Schäferischen Hauß, wisen unnd Holz 16 fl. [...]* mer von seines Vatters Thoman Reichenauers Hauß unnd werckstatt, auch Gärtl, so in der Ansag per 350 fl. einkommen 7 fl. [...] von der Franckhischen behausung im Markht 8 fl. [...] 111 fl. 2 β --. Auch im Steueranschlag vom 12. April 1600 wird das Fränckhische Haus genannt und mit 8 fl. besteuert (ebd., Schubert 19, Heft 55, Gerichtsprotokolle 1600–1612, Steueranschlag vom 12. April 1600: *Valentin Reichenauer Steuer khumbt noch darczue, [...]* von der Fränckhischen behausung im Markht 8 fl. [...]).

⁸³ Reichenauer von Reichenau. In: *Genealogisches Taschbuch der adeligen Häuser Österreichs 1* (1905), 524f.

⁸⁴ Grabstein in der Vordernberger Pfarrkirche „Maria Himmelfahrt“: [...] *VALLENTIN VON REICHENAV* [...] *WELCHER GESTORBEN AM 27 TAG MARTY ANNO 1663. SEINES ALTERS IM 94. IAR* [...]; DEISSL, *Radmeister* (wie Anm. 78) 153.

⁸⁵ StLA, Vordernberg, Schubert 137, Heft 241, Steueranschlag des Jahres 1605: *Valenthin Reichenauer* [...] von der Franckhischen behausung 12 fl. [...].

⁸⁶ Ebd., Schubert 104, Heft 176, Ratsprotokolle 1606–1607, Ratsversammlung vom 13. Juli 1607.

den Steueranschlügen, die erst wieder ab dem Jahre 1637 erhalten sind. Da bei allen folgenden Steueranschlügen die älteren Güter Valentin Reichenauers zusammengefasst und nur noch mit einem summarischen Wert angegeben wurden,⁹¹ kann über die weitere Entwicklung bis zum Ableben Reichenauers im Jahre 1663 leider keine Aussage getroffen werden. Nach seinem am 27. März 1663 erfolgten Tod⁹² erbte das Haus seine Tochter Eva,⁹³ die seit dem 1. Mai 1643 mit dem Radmeister Wolf Balthasar Riedlmayr verheiratet war.⁹⁴ Da das „Fränckhische Haus“ 1663 noch immer mit 8 fl veranschlagt wurde, scheint sich in den 45 Jahren seit seiner letzten Erwähnung in den Vordernberger Steueranschlügen baulich kaum etwas verändert zu haben. Die Familie Riedlmayr selbst wohnte im Löwenhof, während man im „Fränckhischen Haus“ zumindest bis zum Jahre 1668 Familienangehörige von ehemaligen Riedlmayr'schen Bergarbeitern einquartierte.⁹⁵ Im darauf folgenden Jahr änderte sich der bauliche Zustand jedoch aufgrund eines zweiten einschneidenden Ereignisses erheblich. Am 17. Juni 1669 brach nämlich um 12 Uhr mittags ein Feuer im Radwerk VI des Hans Christoph Reichenauer aus, das rasch um sich griff und innerhalb von zwei Stunden fast den gesamten Markt Vordernberg einäscherte.⁹⁶ Darunter befand sich wiederum das „Fränckhische Haus“, dessen alte Mauern dadurch erneut Schaden genommen hatten. Auch die von Hans Adam Stampfer verfasste Inschrift aus dem Jahre 1686 nimmt Bezug auf die beiden Brände, denen das Haus in den

Jahren 1608 und 1669 zum Opfer fiel, wodurch seiner Meinung nach das alte Mauerwerk des Hauses nachhaltig geschädigt und geschwächt wurde:⁹⁷

[...] nachdem das Gemeuer durch zwey erlittne Feuersbrunsten sehr rviniert worden [...]

In Wirklichkeit dürfte das Feuer von 1669 allerdings bereits der dritte Brand gewesen sein, denn es ist – ob seiner Lage – zu vermuten, dass das Haus auch dem verheerenden Marktbrand des Jahres 1587 zum Opfer fiel und somit insgesamt drei Brände überstanden hatte. In der Folge ließ es Eva Riedlmayr dann zwar wiederaufbauen, weshalb ihr Mann, Wolf Balthasar, in der Ratssitzung vom 18. Juli 1669 30 Saghölzer [...] zu Erbauung der abgebrunnenen Heußer beehrte, die ihm gratis gewährt wurden.⁹⁸ Da er dann anstelle der 30 bewilligten Hölzer, 80 schlagen ließ, gestand man ihm schließlich 50 zu und verbot ihm per Dekret und 100 Dukaten Strafe die übrigen 30 ebenfalls zu verwenden.⁹⁹ Hiergegen protestierte Riedlmayr sodann in der nächsten Ratssitzung und wies darauf hin, dass man ihm 30 Baumstämme bewilligt habe und weillen ain Stämb zway Saghholz gäbe, daraus die hohe Anzahl resultieren würde. Dies ließ jedoch die Ratsversammlung unbeeindruckt, die erneut wiederholte, dass das zu viel geschlagene Holz zum Markt zu bringen sei, damit auch die übrige abgebrannte Bürgerschaft ihren Nutzen davon haben könnte.¹⁰⁰

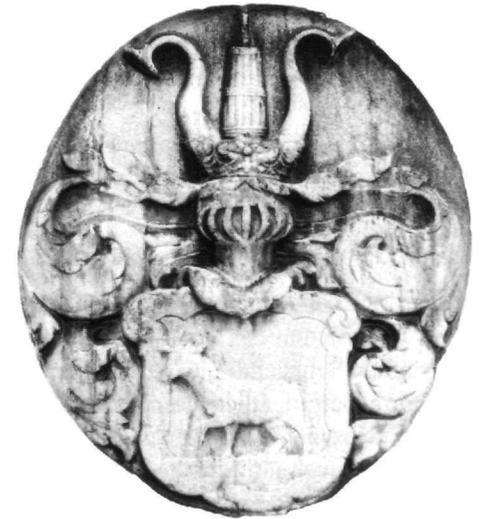


Abb. 4: Wappen der Familie Riedlmayr (Foto und Bearbeitung: Erik Hilzensauer)

Das aufgehende Mauerwerk blieb beim Brand offensichtlich stehen, sodass nur die hölzernen Zwischendecken, die Fußböden und das gesamte Dach verbrannt sein dürften. Auch wenn Stampfer später befand, dass das Mauerwerk beim Brand deutlich mehr Schaden davongetragen habe, verblieben die nachfolgenden Steueranschlüge bei jährlich 8 fl Haus- und Grundsteuer. Schlecht war für das Gebäude sicherlich auch der Umstand, dass das Haus schon lange nicht mehr von der Besitzerfamilie bewohnt wurde, da die Riedlmayr, wie gesagt, das Freigut Löwenhof

⁹⁷ GÖTH, Steiermark, Bd. II (wie Anm. 2) 149; JANISCH, Steiermark, Bd. III (wie Anm. 2) 1226.

⁹⁸ StLA, Vordernberg, Schubert 111, Heft 184, Ratsprotokolle 1666–1674, Ratsversammlung vom 18. Juli 1669, fol. 271r.

⁹⁹ Ebd., Ratsversammlung vom 6. August 1669, fol. 276r–276v.

¹⁰⁰ Ebd., Ratsversammlung vom 26. August 1669, fol. 280r–280v.

hausung 8 fl., item von der Cattinischen haußwisen unnd holz 16 fl., mehr von der Pottenwisen 10 fl., vom Radwerch 16 fl., vom Leobnerischen holz 4 fl., von Rezerischen Grundstücken 14 fl., f(acit) 86 fl.

⁹¹ Ebd., Steueranschlag des Jahres 1637: Herr Valentin Reichenauer etc. von allen seinen Güetern 187 fl., von jedem fl. 10: Kr: Nachlaß defalcirt, bleibt 155 fl 6 β 20 d [...].

⁹² Grabinschrift in der Vordernberger Pfarrkirche „Maria Himmelfahrt“ (vide Fußnote 84).

⁹³ StLA, Vordernberg, Schubert 142, Heft 246, Steueranschlag des Jahres 1663: Herr Wolff Riedlmayr, [...] Fehrer gibt herr Riedlmayr, von seiner Frauen ererbten Reichenauerischen Güetern auß von Fränckhischen hauß 8 fl., Von Khatinischen hauß sambt Grundt, und holz 16 fl., von holz ob den Plähauß 4 fl., von der Mill 3 fl. 2 β 20 d, von Geschaidt Wißl 1 fl. 5 β 10 d, zusamben ainfach 48 fl. 6 β 20 d. Wierdet aber diserzeit, und biß Zu Ablegung der burgerlichen Pflicht außlendisch oder anderhalb fächig gerechnet, so da bringt 73 : 2 : -- [...].

⁹⁴ Ried(e)lmayr. In: Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs 1 (1905), 530; PANTZ, Gewerken im Bannkreise (wie Anm. 77) 276.

⁹⁵ StLA, Vordernberg, Schubert 111, Heft 184, Ratsprotokolle 1666–1674, Ratssitzung vom 28. März 1668, fol. 164r: [...] Item bitet Frau Riedlmayrin bitet umb aufnembung der klieinem Gällerischen ainfaltigen Tochter ins Spital, weillen Ihr Vatter, und Muetter lange Jahr bey alhiesigen Pergwerch gearbeitet, und sye Frau dieselbe neben Ihrer auch ainfaltigen schwester in Ihren Franckhischen Hauß bis anhero in der Hörbig passiert, fehers aber neben denen andern gösten nit gedulden khüme [...].

⁹⁶ Ebd., fol. 268v. Das Radwerk Nr. 2 der Familie Stampfer blieb davon allerdings verschont, da auch die Bergknappen zum Löschen des Brandes herangezogen wurden, wodurch der Familie durch diesen Brand kein Schaden erwuchs (StLA, Handschrift [Hs] 1223, fol. 11r: In 1665 Jahr [sic] ist da hie in Vaternberg ein Prunst auß khumben und ist der ganze Marckht abprunen, seint gor wenig heißer über blichen, und ein Däll ganz auf dem Patten auß Prunen, ist an einen Mondog Nochmitdog umb ain Uhr auß khumben und ist olles gor pulfer dier gewöst, so seint zu aller glickh die Khnobten in berg gangen, so hoben sie mießen helfen wörn und löschen, so ist gatt lob Unßer Plahauß auch erholten worten, ist in einen Plähauß auß khumben in döß herren reihenauer mitern Plöhauß, gatt aber hatt allen gar dreylich gehollfen pauen, Unßer herr gott woll Unß gnetig davor behietten).

besaßen. Eine herrschaftliche Ausgestaltung und Instandsetzung war daher nicht vonnöten. Trotzdem dürfte das Haus weitgehend wieder in den Bauzustand wie vor dem Brand gesetzt worden sein, wie der Schätzwert nach dem Tod der Besitzerin vermuten lässt. Nachdem Eva Riedlmayr nämlich am 21. Jänner 1677 verstorben war,¹⁰¹ bewertete der Vordernberger Magistrat das Fränckhische Haus samt Garten mit 450 fl.¹⁰²

Nach ableiben Frauen Eua Riedlmayrin Radtmaisterin seel: hat Ein Ersamber Mägist: über daß, waß unter gemaines Marckhts Jurisdiction gelegen, die gebreichige Inuentur vornemben lasßen; Also seint dieselben güeter auch obrigkeitlich zu schäzen.

[...]

Daß Fränckhische Hauß, unnd garten geschätzt pro 450 fl. -- : --

Die Besitznachfolge trat nun der Witwer, Wolf Balthasar Riedlmayr, an.¹⁰³ Fünf Jahre später nahm das Haus aufgrund von Wetterkapriolen erneut Schaden. Durch den starken Schneefall, der Anfang der 80er-Jahre des 17. Jahrhunderts in Vordernberg für außerordentlich strenge Winter sorgte, wurde das Dach des Hauses schwer in Mitleidenschaft gezogen, sodass sich Wolf Balthasar Riedlmayr an den Magistrat wandte und auch um Steine von der Laurentikirche bat:¹⁰⁴

Der alte Herr Riedlmayr bitet Ihme zu vergünstigen, dass Er bey der obern khürhen etlich fuerder Stain abbröhen, und zu reparierung seines Hauß, und Stadl in markht, weliche der Schnee in verwichenen Winter eingetruckht, appliciern khüne.

Schluss

Weillen dise Stain heundt oder morgen bey den Gottshauß selbsten zu gebrauchen sein möhten, alß khan in des h. Supplicanten begehren nicht gewilliget werden; Zumallen mans vor Jahren so gar bey der herunterigen Khürhen zu gebrauchen nicht gewilliget.

Präzisiert werden die Schäden dann im darauf folgenden Jahr, als Riedlmayr deswegen um Steuernachlass ansuchte, wobei er als Grund mitunter anführte, dass

im Vorjahr der Schnee das Dach des Fränckhischen Hauses und des dazugehörigen Stalles eingedrückt habe:¹⁰⁵

Herr Wolff Riedlmayr der Eltere Radtmaister suppliciert umb etwas nachlasßung seiner außstendigen außlendischen Steuern, weillen vor einen Jahr Ihme die Schneelähn in seiner Kholweg Albm großen schaden gethan, auch der Schnee sein Fränckhisches hauß Tah, und Stall eingetruckht. [...]

Riedlmayr hat das Haus danach wieder in Stand setzen lassen, doch konnte er sich daran nicht mehr erfreuen, denn er war bereits krank und verstarb schließlich am 4. Juli 1683. Über sein Ende berichtet die Stampferin in ihrem Hausbüchl Folgendes:¹⁰⁶

Dem 4 July 1683 Johr ist herr wolff riedlmöhr unser gefatter gestorben wöllihier ein holbes Johr ist khrank gewöst, haben vermäd, er het die dör [= Schwindsucht] gehabt, und die läber wer zergangen, hatt Jhm aber auch mit Jber sich brächen angehäbt, hatt gor khein arzeney midl hellfen wollen, gatt verleihe Jhm dem lieben Hiembl und die ebigre freit und selligkheit Amben

Nach Riedlmayrs Ableben taxierte der Magistrat das Haus erneut, wobei die Schätzung bei 450 fl verblieb und damit den gleichen Wert wie im Jahre 1677 aufwies.¹⁰⁷

Insimili seint des alten herrn Wolffen Riedlmayr, gewesten Radtmaisters seel:, burgerliche güeter Mägist: zuschäzen.

[...]

Daß Fränckhische hauß in Marckht sambt den garten per 450 fl. : -- : --

Erbe war der Sohn Hans Wolf Riedlmayr, der von seinem Vater bereits im Jahre 1673, anlässlich seiner Hochzeit, das Radwerk Nr. 11 „in der Wehr“ überschrieben bekam.¹⁰⁸ Noch im Sterbejahr seines Vaters sah er sich jedoch gezwungen, dieses Werk an den Marktschreiber Matthias Andreas Pengg zu verkaufen.¹⁰⁹ Auch mit dem erst kürzlich ererbten „Fränckhischen Haus“ verhielt es sich ähnlich, denn am 6. Feb-

¹⁰⁵ Ebd., Ratssitzung vom 26. Jänner 1683, fol. 279r.

¹⁰⁶ Ebd., Hs. 1223, fol. 44v. Beerdigt wurde er dann am 7. Juli, wie die Totenmatrikeln der Pfarre Vordernberg vermerken: 7 July [1683] *sepultus est Nobilis Dominus Wolfgangus Riedlmoir senior rodemagister etatis suae 62 Possessor vero boni 42 [...]* (DAG, Altmatrikel Vordernberg, Schuber 5, Sterbebuch I, fol. 67v).

¹⁰⁷ StLA, Vordernberg, Schuber 112, Heft 185, Ratsprotokolle 1675–1685, Ratssitzung vom 31. August 1683, fol. 295v.

¹⁰⁸ Ebd., Schuber 111, Heft 184, Ratsprotokolle 1666–1674, fol. 522v. Zur Person des Hans Wolf Riedlmayr siehe auch HILZENSAUER, Frühzeit des Hauses Stampfer (wie Anm. 3) 584–610.

¹⁰⁹ PANTZ, Gewerken im Bannkreis (siehe Anm. 77) 277. Matthias Andreas Pengg konnte dieses Radwerk allerdings nur deshalb erwerben, weil ihm Hans Adam Stampfer dazu 4.000 fl. lieh. Obwohl sich die Zinsen hierfür nur auf 4 Prozent beliefen, konnte Pengg diesen Kredit zu Lebzeiten Hans Adams nicht mehr zurückzahlen (Kärntner Landesarchiv [KLA], Allgemeine Handschriften [AHS] 2041, fol. 119v–120r).

¹⁰¹ Diözesanarchiv des Bischöflichen Ordinariats Graz-Seckau (DAG), Altmatrikel Vordernberg, Schuber 5, Sterbebuch I, fol. 36r: *Den 21 [Januarius 1677] ist die wol Edle Frau Eua Riedlmayrin in gott sellig verschiden, und sodan den 25 hernah zur erd bestät worden. [...]*.

¹⁰² StLA, Vordernberg, Schuber 112, Heft 185, Ratsprotokolle 1675–1685, Ratssitzung vom 4. März 1677, fol. 94r–94v.

¹⁰³ Wolf Balthasar Riedlmayr verehelichte sich in Vordernberg am 14. Februar 1678 erneut mit der wol Edlen Erntugentreichen Jungfrauen Maria Magdalena Agricolin. (DAG, Altmatrikel Vordernberg, Schuber 4, Trauungsbuch I [1659–1789], fol. 35r.) Aus dieser Ehe stammte der 1680 geborene Franz Josef Ignatz Riedlmayr, der den Familienstamm weiterführte. Der letzte Nachkomme des Geschlechts, die Malerin Emilie von Riedlmayr, verstarb schließlich Anfang des 20. Jahrhunderts. (Genealogisches Taschenbuch [wie Anm. 77] 530–532.)

¹⁰⁴ StLA, Vordernberg, Schuber 112, Heft 185, Ratsprotokolle 1675–1685, Ratssitzung vom 17. Juli 1682, fol. 244v.



Abb. 5: Wappen der Familie Stampfer von Walchenberg (Foto und Bearbeitung: Erik Hilzensauer)

ruar 1684 verkaufte Hans Wolf Riedlmayr das Gebäude schließlich an Hans Adam Stampfer.¹¹⁰ Da das Mauerwerk des Hauses schlecht war, beabsichtigte Hans Adam dasselbe abzutragen und zum Großteil neu zu errichten. Bevor er jedoch ans Werk ging, bat er in der Ratsversammlung vom 9. März, dass man erstens ihm und seinen Kindern das Haus steuerlich nie höher als mit einem Wert von 450 fl anschlage, da einerseits der Neubau ohnedies viele Kosten verursachen würde und er andererseits keine weiteren Grundstücke bei diesem Kauf genießen könne, weiters sollten er und seine Kinder, wenn ein Grundstück im Markt zu haben wäre, das Vorkaufsrecht besitzen, drittens sollte er einen eigenen Hausbrunnen anlegen dürfen und viertens das notwendige Bauholz

gegen Bezahlung vom Markt erwerben können. Diesen vier Ansinnen stimmte der Rat zu und gewährte diese sogleich:¹¹¹

Herr Hannß Adam Stampfer des Inern mitls und Radtmaister zaigt mit einen Memorial den zwischen ihme herrn, unnd h(ernn) hannß Wolfften Riedlmayr Radtmaistern, Crafft Contracts vorbegegangenem khaufft umb dass Fränckhische Hauß in Marckht, mit bit solichen zu ratificiern, und nachuolgende Contitiones zu verwilligen, Erstlichen es bey der alten Steuer der 450 fl. auf sein herrns Lebenslang, und solang es seine khünder besizen verbleiben zulasßen, weillen das Gebey vill costen werde, darbey aber khain genuß, oder anders Grundstuck seye, zum andern wan etwan ein Grundstuckh unter gemainen Markht failt werden solte soliches Ihme h(ernn) Stampfern und seinen Erben vor andern zu verhelffen, Dritens ainen aigen brun zum Hauß zu verwilligen, Viertens ingleichen dass notturfftige Pau, und sagholz gegen bezallung.

Schluß

Ein Ehrsamber Mäg: sicht gar gehrn, daß hierinvermelte sehr paufföllige behaußung einen so haußwierthlichen h(ernn) aigenthumber überkhumben, und will demnach den angezaigten khaufft, ganz unbedenckhlich ratificiert, auch Ihme h(ernn) Khauffern alß einen bey gemainen Markht hoch Meritierten dises verwilliget haben, dass Derselbe, und seine Khünder auß angeführter Ursach dise

¹¹⁰ StLA, Hs 1223, fol. 52v; TREMEL, Stampfer (wie Anm. 2) 86.

¹¹¹ StLA, Vordernberg, Schubert 112, Heft 185, Ratsprotokolle 1675–1685, fol. 314r–315r.

behaußung höher nit alß umb die alte Schätzung der 450 fl. zuuersteuern schuldig sein sollen, In andern Punct wan etwan ein Grundstuckh unter gemainen markt zu verkhauffen fäyll gesprohen wurde, will ain Ehrsamber Mäg: gedacht sein, Ihme h(ernn) soliches vor andern darzue zu verhelffen, Dritens wierdet ihme h(ernn) auch ain Prun alß nothwendiges stuckh zum Hauß, nach seiner selbst erfindtlichen gueten gelegenheit zu fñhren gewilliget, Und viertens dz notturfftige Pauholz durch außzaigung der Waltforstner zur wenigen haußsteuer hiemit verehrt.

Hans Adam Stampfer ließ nicht das gesamte alte Haus einfach niederreißen und durch ein neues ersetzen, sondern trug das bestehende Gebäude zum Teil ab bzw. ließ vor allem im Kellerbereich die gesamte Altbausubstanz stehen, denn noch heute befindet sich dort ein gotisches Steingewände.¹¹² Mit dem Um- und Neubau indes dürfte Stampfer schon bald nach dem Kauf begonnen haben, denn seine Frau berichtet über den Verlauf der Arbeiten im Jahr 1684 in ihrem Hausbüchl:¹¹³

Dem 6 Februoribuß 1684 Jahr

hatt der herr Vatter döß alten herrn riedlmöhr sein hauß in morkht oben, daß fränckhische hauß hatts Vor gehößen, von den Jungen riedlmöhr khaufft umb 450 f., ist ganz ein eingefollens schlechts hauß gewöst, ist van der Prunst [1669] daß gemeyer ganz schlecht gewöst, doß ollso der herr Vatter schier alles hatt mießen abröchen und ney mauern, wans auß baut wiertt wertten, so wiertts woll schen wern, heÿer aber khans nit förttig werttn, alß die herundtere Stuben, weillen mier wan etwan ein schwörer Windter solt wertten, und sich man vor der schne län fierhten muß, doß mier ollso Unß khindten hinauf begäben.

Den Eingangsbereich ließ Hans Adam Stampfer schon im Jahre 1684 fertig stellen, wie die von ihm darüber angebrachte Tafel belegt, die den 103. Psalm aus der Bibel wiedergibt:¹¹⁴

Herr wie groß und herrlich
sind deine Werke! du hast alles weislich
gemacht: Die Erde ist mit deinen Gütern
erfüllet. Psalm. i03.
~ Anno. i684 ~

¹¹² LK, WEHDORN, Vordernberg (wie Anm. 23) Haus Hauptstraße 85. Nach Wehdorn reicht das Haus im Kern bis ins 14. bzw. 15. Jahrhundert zurück, was für ein noch höheres Alter des Hauses sprechen würde, was sich archivalisch allerdings nicht belegen lässt. Seine Datierung beruht dabei auf dem gotischen Steingewände im Keller, das der Verfasser der Dissertation leider nicht persönlich gesehen hat und daher auch selber nicht datieren konnte. Gotische Steingewände wurden allerdings auch noch zu Anfang des 16. Jahrhunderts verwendet.

¹¹³ StLA, Hs 1223, fol. 52v–53r.

¹¹⁴ Auch Adam WOLF erwähnt den Psalm in seinem Werk (Adam WOLF, Maria Elisabeth Stampfer. 1637–1695. In: Adam WOLF, Geschichtliche Bilder aus Oesterreich, Bd. 2, Wien 1880, 59).

Umgeben ist diese Tafel von vier Erzstufen, zu denen die Legende Folgendes berichtet: Angeblich hätte Hans Adam Stampfer keine Erze mehr in seinen Gruben am Erzberg gefunden und wollte deshalb den Abbau einstellen. Da sollen ihm eines Tages seine Knappen Handsteine eines neu entdeckten Erzlagers gebracht haben. Zur Erinnerung an die glückliche Fügung ließ er diese dann zusammen mit der Psalmtafel über der Tür des Fränckhischen Hauses anbringen.¹¹⁵

Wie die Stampferin in ihrem Hausbüchl berichtet, wurde ihr Mann im Jahre 1684 jedoch mit dem Umbau nicht fertig. Dieser zog sich sogar noch über das gesamte nächste Jahr hin und war erst 1686 beendet, wie jene bereits vor 1841 übermalte Inschrift verkündete, die Hans Adam Stampfer nach Abschluss der Arbeiten im Inneren seines Hauses anbringen ließ:¹¹⁶

Das Dieses Vormals So Genanntes Altfränkisches Hauß aines von den aller ersten Häusern in Vordernberg und Vor 100 Jahren Landesfürstl. Gewesen seye, Haben vill anzaigungen und Sonderlich die davon noch jezo gestandtnen österreichischen Waappen ausgewiesen, Man hat auch in Ausbrechung der Fenster bai der untern Stubnen, So nur ain Zimmer gewesen, Solche rundte Khürchenfenster befunden und erkhennet, das vor 150 Jahren die Praedicanten ihren anfänglichen Gottes Dienst darinnen Verrichtet haben müssen. Solches nun, hab Ich Hanß Adam Stampfer von Walchenberg des Ihnern Raths, Khayßl. Kammergueths Beförderer und 31 Jähriger Raadmeister allhier, auch freyer Khupffer Bergkhwercs Gewerkh in der Walchen, nachdeme das Gemeuer durch zwey erlittne Feuersbrunsten sehr rvinirt worden anno 1684 unterschiedlich ausbrächen und in diese jetzt stehende Form auspauen lassen. So Anno 1686 verfürtigt worden. Der Höchste Gott Segne und besitze es sammt allen Inwohnern Lange Jahre. Ammen.

Die Datierung der Inschrift korrespondiert exakt mit den Berichten im Hausbüchl der Stampferin, denn nach diesen bezog die Familie das Haus am 25. November 1686 und genoss nun die ungewohnte Stille, da bislang die benachbarte Mühle der Familie den Schlaf geraubt hatte:¹¹⁷

Anno 1686 Jahr an heilligen Khatterina Dag [= 25. November], da seint mier jm Namben der allerheiligsten Dreÿfaltigkeit, döß heilligen Siesßen Namben Jessum Namben [!sic], und mit der gelätt der heilligen Engl, in doß neye hauß im Morkht heroben, eingezogen, bin zwor khrankh gewöst und hob Vermänth Jh wurtt nit herauf khumben khinen, weil ober die mösste sochen schan heraben ist gewöst und mier Unß schan hoben fier gnumben, herauf zu ziehen, so hob Jh meinem liebsten Ehwiert gebötten, Er soll miers erlauben, und hob mih lassen also khranckher herauf fiern, bin nocher woll noch 14 Dag khrankh gewöst und die hizige khrankheit gehabt, Gott aber hatt mih, Gott Seÿ gedankht, witterumb losen zu dem lieben gesundt khumben, und befindten Unß woll gar guett heroben und dueth Unß woll van herzen sansst van wögen der Mill, doß eß jetzt schen

¹¹⁵ GÖTH, Steiermark, Bd. II (wie Anm. 2) 149f.

¹¹⁶ Ebd., 149; JANISCH, Steiermark, Bd. III (wie Anm. 2) 1226.

¹¹⁷ StLA, Hs 1223, fol. 58r-59r.



Abb. 6: Psalm über dem Hauseingang des Stampferhauses (Foto und Bearbeitung: Erik Hilzensauer)



Abb. 7: Eingang im 20. Jahrhundert (Landeskonservatorat für Steiermark, Bildarchiv)



Abb. 8: Eingang heute (Foto und Bearbeitung: Erik Hilzensauer)



Abb. 9: Fassadenplan aus dem Jahre 1980 (Landeskonservatorat für Steiermark, Planarchiv)

still und ruebig ist, wöllihe Unß woll vill hundert Nöcht dem schloff benumben hatt, auch van wögen döß Roß Stall, wögen döß lichts und stettigen Windt in groser forht hoben miesen löben, döstwögen Unß gott lob woll leihter geschiecht, ober die grosen sorgen drumb nit auß bleiben.

gott aber Dausßentmall umb
diese gnatten Dankh gesogt

Obwohl die Familie erst Ende November das neue Haus bezog, feierte sie dort bereits am 21. Oktober die Hochzeit der Tochter Maria Margaretha, die sich mit Franz Gottfried Vorig von Hochhaus vermählte:¹¹⁸

Dem 8 September 1686 Jahr ist Herr franz Gottfrit Vorig von hochhauß, khaisßerlicher Eßnobman zu Steyer, herein khumben, und ist dem herrn die Maria Morgereta versprochen wortten. Dem 21 october dor auf ist die hochzeit gehalten wortten in Unsern neyen hauß, seint gor vill guette freindt und freintine dor auf gewösen. Mittwochs dorauf seint sie in gottes Namben mit einander der

¹¹⁸ Ebd., fol. 56v–57r. Die kirchliche Trauung fand zuvor in der heutigen Pfarrkirche statt, wie der Eintrag im Heiratsbuch belegt. Dabei dürfte der Pfarrer mit den Familiendaten ins Schleudern gekommen sein, denn er mischte die Angaben der Braut und der Brautmutter und machte eine Person daraus. Seltsamerweise hatte er auch vergessen, die Trauzeugen einzutragen. (DAG, Altmatrikel Vordernberg, Schubert 4, Trauungsbuch I [1659–1789], fol. 60r: *21 8bris Copulati: der WollEdl Geborne und Gestrenge Herr Franz Gottfrit Vorig von hochhauß der Röm: Kay: Mtt: Rath vnd Eisenobman in, ober und under der Enß etc. mit der WollEdlen gebornen Jgf. Maria Constantia Margarita Stampferin von Walchenberg ainer gebornen Delatorin [sic!]). DESSL übernimmt diesen Fehler in seiner Arbeit, wobei er den Namen des Bräutigams irrtümlich als Vorwig [sic!] v. Hochhauß las (DESSL, Radmeister [wie Anm. 78] 125).*

van geröst und auf Steyer, mein greste freit ist gewöst, doß der herr Vorig gar ein guetter, frumber, und gescheitter Herr ist, der die Miedl jber auß liebt und sie Jhm hinwitterumb, [...]

Dieses Ereignis vermerkte auch Hans Adam Stampfer, wobei er herausstreicht, dass die Hochzeit schon im neuen Haus stattfand:¹¹⁹

Mein Ayden Herr Franz Gottfried Vorig von Hochhauß, khays: Rath vnd Eysen Obman in Osterreich Ao: 1686 hat wegen meiner lieben Tochter, seiner Ehwierthin Maria Margaretha neben frey außgehaltner hochzeit in meinen neuen hauß alhier in Vordernberg, inhalt geförtigten heyrathschluß, unnd von ihme außgefolgter bescheinungen, van mir [= Hans Adam Stampfer] paar empfangen.

Erstlichen am driten hochzeit tag, als den 23. Octobris Ao: 1686 [...]

Als Hans Adam Stampfer von Walchenberg Anfang der 90er-Jahre seinen Wohnsitz auf Schloss Trabuschgen in Obervellach in Oberkärnten verlegte und er deshalb dann das Radwerk „in der Sauwiell“ samt dazugehörigen Gütern an seinen Sohn Hans Friedrich übergab, behielt er jedoch das Fränckhische Haus auch weiterhin in seinem Besitz. Hierzu schrieb die Stampferin:¹²⁰

[...] in Votternberg hoben Wier Unsern Sohn Hanß fridtrih daß Rottwerh mit aller Zue gehör jber göben, mit hauß und Hoff, und alles waß der zue gehertt, mein hauß zu lueben, und dem glöghhoff, doß grosse hauß ober in Morcht [!sic] Votternberg, daß ney bautt von Unß ist worn, dises hoben wir noch selber beholten, und daß fögl guett der zue, wers ettwan van Unssern khindern hoben will, der khan hoben, der Zeit hoben miers noch selber [...]

¹¹⁹ KLA, AHS 2041, fol. 91r.

¹²⁰ StLA, Hs. 1223, fol. 77v–78r. Als Übergabetermin war von Hans Adam Stampfer von Walchenberg ursprünglich der 18. Dezember 1690 vorgesehen (ebd., innerösterreichische Hofkammer [iöHK] 1691-IX-6, Klage des Hans Adam Stampfer von Walchenberg vom 13. Dezember 1690).



Abb. 10: Hans Adam Stampfer von Walchenberg (StLA, Archiv Tremel Nachlass)



Abb. 11: Heutiger Zustand (Foto und Bearbeitung: Erik Hilzensauer)

Dass dem wirklich so war, belegt auch der Vordernberger Steueranschlag für das Jahr 1693, in dem neben Hans Friedrich Stampfer von Walchenberg auch noch sein Vater Hans Adam mit folgenden Gütern verzeichnet wurde:¹²¹

herr Johann Adam Stampffer von Walchenberg von dem von herrn Hannß Wolfen Riedlmayr erkhaufften Fränckhischen hauß	7 [fl.]	4 [ß]	– [d]
Leibsteuer ainfach	1	5	22
5 1/8 Zinß fl.	3	4	1
stiftt und Huebzinß	--	--	24
[...]			

Bis zu seinem Lebensende, am 3. Juni 1695, behielt Hans Adam Stampfer von Walchenberg das Fränckhische Haus in seinem Besitz, weshalb es nach seinem Tod vom Markt Vordernberg auch verzeichnet und geschätzt wurde, wobei sich zeigte, welche Wertsteigerung das Gebäude durch den Um- bzw. Neubau erfahren hatte. Erwarb Stampfer es 1684 noch um bescheidene 450 fl, so wurde es nun auf 1.300 fl ästimiert, wie das Nachlassinventar vom 22. Juli 1695 ausweist.¹²²

¹²¹ Ebd., Vordernberg, Schubert 139, Heft 243, Steueranschlag des Jahres 1693.

¹²² Ebd., Schubert 73, Heft 139, Nachlassinventar von Hans Adam Stampfer von Walchenberg vom 22. Juli 1695.

Anligende Grundstuckh

Das von herrn hannß Wolfen Riedlmayr erkhauffte alt Fränckhische nachmahlen aber neuerpaute schöne Hauß im Marckht ist Mag: geschätzt worden per
1300 fl. -- : --

Nach dem Tod des Vaters fiel das Haus dann im Zuge der Erbaufteilung an seinen Sohn Hans Friedrich, der es nun als sein Wohnhaus verwendete. Hans Friedrich trug sich jedoch Ende der 90er-Jahre bereits mit dem Gedanken, seine Vordernberger Besitztümer zu veräußern und ließ daher 1698 eine Verkaufsübersicht erstellen. Die darin aufgeführten Fahrnisse sind dabei weniger von Interesse, spannend sind hingegen die erwähnten Zimmerbezeichnungen, die sicherlich noch auf Hans Adam Stampfer von Walchenberg oder auf seine Frau zurückgehen dürften.¹²³

Verkaufsübersicht von Johann Friedrich Stampfer von Walchenberg

[...]
Jn der Apodekhen Kammer
[...]
Jn des Herrn Zimmer
[...]
Auf den Sall
[...]
Jns Herrn Franz Adam Cämmerl
[...]
Jn der untern Stuben
[...]
Jn den Kändler Stibl
[...]

Im Steueranschlag des Jahres 1699 wird Hans Friedrich Stampfer von Walchenberg, der ein Jahr später in den Freiherrnstand erhoben wurde, ein letztes Mal als Besitzer des Fränckhischen Hauses angeführt.¹²⁴

Herr Johann Fridrich Stampffer von Walchenberg von Fränckhischen hauß auß-			
ländische craft Rathsclag die alte steuer	7 fl.	4 ß	-- d
Limitierte Leibst: und Zinßfl: vermög Laa. compromis von 15. 7ber 699			
	1	2	28
stiftt: und huebzinß	--	--	24
[...]			

¹²³ Ebd., Schubert 220, Heft 495, Verkaufsübersicht von Johann Friedrich Stampfer von Walchenberg vom 7. Oktober 1698.

¹²⁴ Ebd., Schubert 139, Heft 243, Steueranschlag des Jahres 1699.



Abb. 12: Das Stampfer- oder Meranhaus in Vordernberg (Foto und Bearbeitung: Erik Hilzensauer)

Wenig später veräußerte er dann das Haus an Johann Wilhelm von Monsperg, der auch im nächsten erhaltenen Steueranschlag aus dem Jahre 1706 als dessen Besitzer angeführt wird.¹²⁵

Obwohl die Familie Stampfer von Walchenberg schon vor mehr als 200 Jahren im Mannesstamm ausgestorben ist, kündigt das von Hans Adam Stampfer erbaute Haus in Vordernberg bis heute vom Wirken dieses Adelsgeschlechtes. Zu diesem Umstand gesellt sich noch die Tatsache, dass Erzherzog Johann dieses Gebäude 1822 erwarb und zu seinem Wohnsitz in Vordernberg machte.¹²⁶ Dem Titel seiner Nachkommen entsprechend wird das Stampferhaus deshalb heute auch als Meranhaus bezeichnet.

¹²⁵ Ebd., Steueranschlag des Jahres 1706:

herr Johann Wilhelmb von Monsperg von Fränkhischen hauß steuert	7 fl.	4 β	--
Leibst: unnd Zinß fl.	1	2	28
Stiftt und Huebzinß	--	--	24
[...].			

¹²⁶ TREMEL, Haus (wie Anm. I) 39.

**Besitzer des Fränckhischen bzw. Stampferhauses
bis zu Hans Friedrich Stampfer von Walchenberg**

Name	Zeitraum
Mathias Eggenfelder (Erbauer)	1514–1539
dessen Witwe	1539–1540
Martin Widner der Ältere	1540–1565
Martin Widners Erben	1565–1568
Georg und Regina Rainprecht	1568–1570
Andre und Catharina Franckh*	1570–1580
Andree Franckhs Erben	1581–1582
Christoph Rainprecht	1582–1583
landesfürstlicher Besitz	1583–ca.1592
Ulrich Puecher	ca.1592/1594
Thomas Reichenauer	ca.1594–1599
Valentin Reichenauer von Reichenau	1599–1663
Eva Riedlmayr geb. Reichenauer von Reichenau	1663–1677
Wolf Balthasar Riedlmayr	1677–1683
Hans Wolf Riedlmayr	1683–1684
Hans Adam Stampfer von Walchenberg*	1684–1695
Hans Friedrich Stampfer von Walchenberg	1695–1700

* fett gedruckt sind jene Personen, von denen sich der jeweilige Hausname ableitete